Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Verbände deutscher Genossenschaften in Polen und landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen.

Anzeigenpreis im Inlande 18 Groschen für die Millimeterzeile. ✓ Fernsprechanschluß Nr. 6612. ✓ Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich

29. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — — — 31. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 11 Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13 II., den 13. März 1931 **12 Jahrgang**

Zustellung des Landwirtschaftlichen Zentralwochenblattes

muß Stockungen erleiden für die Mitglieder, die für das Jahr 1931 ihren Beitrag noch nicht geleistet haben, wenn Zahlung nicht sofort nachgeholt wird.

Höhe des Beitrages siehe Zentralwochenblatt Nr. 8 vom 20. Februar 1931.

Zahlstellen: die Vereinskassierer, die Bezirksgeschäftstellen, unser Konto bei der Landesgenossenschaftsbank Posen, Wjazdowa 3 oder Postscheckkonto Ponań Nr. 206383.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.

Von unserer heutigen Wirtschaftsweise.

In der Sitzung des Kreisbauernvereins Posen am 24. Februar hielt Herr Dr. Schubert-Grune einen sehr interessanten Vortrag über das Thema: „Der Einfluß der Agrarkrise auf Anbauverhältnis und Betriebsorganisation unter Berücksichtigung der bevorstehenden Frühjahrsbestellung," aus dem wir einige wesentliche Punkte hervorheben möchten. Herr Dr. Schubert weist darauf hin, daß die gegenwärtige Krise nicht vorübergehender Natur ist, sondern wegen der veränderten Verhältnisse eine Änderung der bisherigen Wirtschaftsweise erfordert, somit eine Strukturwandlung im weitgehendsten Sinne bedingt.

Was nun die Erzeugung der einzelnen landwirtschaftlichen Produkte anbetrifft, so ergibt sich schon aus der Kontingentierung der Rüben und aus der Einschränkung des Rübensamenbaues eine Herabsetzung des Hackfruchtbaues. Einseitige Zuckerrübenwirtschaften können an Stelle der ausgefallenen Zuckerrüben zu einem stärkeren Futter-Zuckerrübenanbau übergehen, um sich Ersatzfutter für die verminderten Futterabfälle zu schaffen. Außerdem sind Futterrüben ein diätetisches und billiges Futter für das Vieh. Kartoffelbau müßte im alten Umfange beibehalten werden, weil die Kartoffel nicht nur ein wertvolles Futtermittel liefert, sondern auch die Brache des leichten Bodens darstellt. Zum Getreidebau wäre zu sagen, daß der verstärkte Weizenanbau in den letzten Jahren auch heute noch seine Berechtigung hat, weil er zu einer Entlastung des Roggenmarktes führt. Die Landwirtschaft hätte wahrscheinlich noch schlechtere Roggenpreise, wenn die Roggenanbaufläche nicht eingeschränkt worden und das Angebot an Roggen noch größer wäre. Wo der Weizen daher hingehört, dort sollte er auch in Zukunft angebaut werden. Gerste und Hafer werden sich auf ihre bisherige Fläche beschränken müssen.

Produkte der Veredelungswirtschaft stehen auch heute noch im Preise günstiger als die Bodenfrüchte. So ist die Relation zwischen dem Schweinepreis einerseits und dem Roggen- und Kartoffelpreis andererseits trotz des starken Fallens der Schweinepreise heute günstiger, als vor 2 oder 3 Jahren. Auch die Milchwirtschaft ist nur um 30—35% im Preise zurückgegangen, das Getreide aber um ca. 100%. An eine Erholung der Getreide-Weltmarktpreise ist in absehbarer Zeit nicht zu denken, weil die Getreideproduktion stärker gestiegen ist, als man erwartet hatte und der Getreideverbrauch bei steigendem Wohlstand immer mehr zurückgeht. Zu einer Einschränkung der Viehzucht kann daher nicht geraten werden.

Die Lage der Landwirtschaft ist aber auch in starkem Maße von den Maßnahmen, welche die Regierung zu treffen gedenkt, von unserem Verhältnis zu den Nachbarn und von dem Einfluß,

den die heutige Preisrelation auf die Entwicklung der Landwirtschaft ausüben wird, abhängig. Es empfiehlt sich daher in dieser bewegten Zeit möglichst vielseitig zu wirtschaften, um nicht ein allzugroßes Risiko einzugehen. Ferner müssen wir bestrebt sein, die Ausgaben weiter herabzusetzen. Der bisherige Intensitätsgrad unserer Wirtschaften ist in Zukunft nicht mehr haltbar. Wir haben die intensivste Wirtschaftsform, die in der Fruchtfolge Hackfrucht, Sommerung und Winterung zum Ausdruck kommt. Die Erfahrung der letzten Jahre lehrt, daß die intensivsten Betriebe am stärksten unter der Krise zu leiden haben. Die frühere Posener Fruchtwechselwirtschaft (Winterung, Hackfrucht, Sommerung, Hülsenfrucht) ist unbedingt unserer heutigen Dreifelderwirtschaft mit 33% Hackfrüchten und 3 Stickstoffzehrern vorzuziehen. Wir sparen dadurch nicht nur an Dünger, sondern vermindern auch das Arbeitskonto. Da wir aber sowieso den Rübenbau einschränken und den Futterausfall anderweitig ergänzen müssen, kommt uns die Fruchtwechselwirtschaft auch in dieser Hinsicht sehr entgegen. Wir müssen ferner die Viehzucht auf eine billigere Basis stellen. In unserer bisherigen Futtererzeugung begehen wir insofern einen Fehler, als sie ein viel zu weites Eiweiß-Stärke-Verhältnis aufweist und wir das fehlende Eiweiß durch Zukauf von Kraftfuttermitteln ersetzen müssen. Eine stärkere Erzeugung von eiweißreichem Futter in der Form von Hülsenfrüchten und eiweißreichem Heu ist daher notwendig. Auch in der Schweinezucht sollten an Stelle des zugekauften eiweißreichen Futters wirtschaftseigene Futtermittel treten, zumal wir unseren hochgezüchteten, schnellwüchsigen Rassen Ballaststoffe mit weitem Nährstoffverhältnis nicht zumuten können. Als Eiweißträger wären zu nennen Erbsen in Verbindung mit Magermilch, Kleeweide, jung geerntetes Luzernenheu, Leinsamen usw. Eine Konsequenz in der Viehzucht ist unbedingt angebracht. So hat sich auch die Schafzucht wieder einmal bewährt, während jener Landwirt der stets nach Konjunktur jagt, immer zu spät kommt.

Bezüglich der Düngung ist eine Einschränkung nur dann denkbar, wenn wir unsere Fruchtfolge ändern. Nach unserer bisherigen Fruchtfolge folgten 3 Stickstoffzehrer (Sommerung, Winterung, Hackfrucht) aufeinander und der erforderliche Stickstoff mußte daher künstlich zugeführt werden. Durch Änderung des Anbauverhältnisses können wir jedoch die Natur zur Mitarbeit zwingen und 50% an Stickstoff sparen. Denn wir können, wenn wir zu der Fruchtwechselwirtschaft übergehen, zu den Leguminosen und zu der Nachfrucht die Stickstoffgaben streichen. Hingegen wäre die Einführung der Schwarzbrache ein Schritt nach rückwärts, weil wir das, was wir mit der Schwarzbrache erstreben, heute auf eine zweckmäßigere und billigere Weise erreichen können. Die Grenze der noch rentablen Stickstoffgaben zu Getreide dürfte zwischen 50—75% der früheren Gabe liegen. Kali- und Phosphorsäuredüngung werden wir zu jenen Pflanzen geben, zu denen sie zum guten Gedeihen, wie z. B. bei Luzerne oder zur Qualitätsverbesserung, wie z. B. bei Braugerste, notwendig sind. Die geringeren Kunstdüngergaben müssen wir durch bessere Stallmistpflege und Gründüngung ersetzen. Kleinere Stallmistgaben werden wir auch zu Getreidepflanzen geben. Bestellungsfehler dürfen nicht durch verstärkte Düngergaben behoben werden, weil sie heute unrentabel sind.

Der Redner beschäftigt sich weiter mit der Frage des Arbeiterbedarfs und vertritt den Standpunkt, daß der Landwirt durch Einführung der Fruchtwechselwirtschaft und der sich daraus ergebenden Einschränkung des Hackfruchtbaues die Arbeitsspitzen abbrechen kann und mit einem geringeren Arbeiterbedarf auskommen wird. Vielfach werden daher keine Saisonarbeiter erforderlich sein.

Über die Mechanisierung der Betriebe äußert sich Herr Dr. Schubert dahingehend, daß eine solche im amerikanischen Sinne bei uns undurchführbar ist, weil wir unter ganz anderen Verhältnissen wirtschaften als Amerika. Maschinen und sonstige Betriebsmittel sind bei uns sehr teuer, der Zinsfuß sehr hoch und auch die Bodenpreise sind bedeutend höher als in Amerika. Teuere Investitionen von größeren Maschinen sind daher nicht angebracht.

Zum Schluß warnt Herr Dr. Schubert vor Mutlosigkeit und vorzeitigem Verzagen und schließt mit dem Ausspruch, daß jede Krisis die Knospe kommender Blüte in sich trägt.

Anschließend an diesen Vortrag hielt Herr Rittergutsbesitzer Glockzin, Strychowo, einen ebenfalls sehr aktuellen Vortrag über das Thema: „Ist die Schweinezucht und -mast unter den heutigen schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen noch rentabel?“ Herr Glockzin weist zunächst darauf hin, daß das Schwein das Tier des armen Mannes sei und deshalb auch in der gegenwärtigen Zeit nicht an Bedeutung verloren hat. Es wirft auch heute noch eine Rente ab, wenn wir die Schweinezucht nur richtig anfassen. Im Vergleich mit der Rindviehmast ist die Schweinemast rentabler als die erstere. Herr Glockzin geht weiter auf die Preisentwicklung der Schweine in den letzten Jahren näher ein und führt aus, daß wir im Jahre 1929 die höchsten Preise erzielt haben und uns nun wieder auf der absteigenden Linie befinden. Denn die günstige Konjunktur hat ein verhältnismäßig starkes Anwachsen der Schweine hervorgerufen. Außerdem werden die Preise auch von unseren Absatzmärkten stark beeinflußt. Die Schweineausfuhr nach Österreich hat in der letzten Zeit stark nachgelassen. Die Tschechoslowakei hat den Zoll auf Schweine sehr erhöht und die Ausfuhr nach Deutschland ist auch nur von untergeordneter Bedeutung. Hingegen gewinnt die Ausfuhr nach England immer mehr an Bedeutung und hätte sie nicht in der letzten Zeit zugenommen und hätte die Regierung keine Ausfuhrprämien für Schweine bewilligt, so müßten wir mit noch schlechteren Preisen rechnen. 17 Baconfabriken sind bereits in Polen in Betrieb. Der Absatz im Lande, vor allem nach Oberschlesien, hängt sehr stark davon ab, ob die Industriearbeiter Arbeit haben.

Was die Rassenfrage anbetrifft, so eignet sich für unsere Verhältnisse das deutsche Edelschwein am besten, weil es leicht ist und das beste Material für die Baconschweine abgibt. Das veredelte Landschwein ist zwar fruchtbarer, jedoch nicht so frühreif und wird daher wieder abgeschafft. Cornwallschweine eignen sich für die Baconausfuhr weniger und werden um 10% niedriger im Preise bezahlt. Das große englische Schwein läßt sich bei uns nicht einbürgern, weil es an eine andere Lebensweise in England gewöhnt ist, als wir sie ihm geben können. Unsere Schweine erobern sich immer mehr den Markt, weil sie mit natürlichen Futtermitteln gefüttert werden, während Fischmehl und Trockenhefe sich für die Dauerware weniger eignen. Die Verfütterung von wirtschaftseigenen Futtermitteln ist daher auch von diesem Gesichtspunkte und nicht nur vom Standpunkt der Rentabilität allein für uns von Bedeutung. Zu den wirtschaftseigenen, eiweißreichen Kraftfuttermitteln gehören Erbsen, Magermilch, Buttermilch, Schlempe und Weide. Mit Erbsenschrot lassen sich die käuflichen Kraftfuttermittel zum größten Teil ersetzen. Ferner sollte die Schlempe im Schweinestall mehr Beachtung finden, da sie leicht verdaulich, und eiweißreich, und weniger gefährlich als im Kuhstall ist. Man muß nur darauf achten, daß sie nicht zu alt und nicht zu kalt verfüttert wird, weil sonst Durchfälle bei den Schweinen hervorgerufen werden. Hausschweinen sollte man jedoch keine Schlempe geben, weil sie die Därme schwächt. Bei Baconschweinen ist dies jedoch belanglos. Auch Futterrüben sollten im Schweinestall mehr angewandt werden, da sie das Grünfutter im Winter abgeben. Die Verfütterung von reinen Kartoffeln an Zuchtsauen hat den Nachteil, daß die Tiere zu fett werden. Magermilch soll man nur in saurem, nicht aber in angesäuertem Zustande verfüttern. Durch die Milchsäure werden gleichzeitig auch die Tuberkelbakterien der Milch vernichtet. Im Sommer sollte man unbedingt den Tieren Weidegelegenheit geben, jedoch nur 1 Stunde in der Früh (6—7) und 1 Stunde nachmittags (4—5). Die Schweine finden dann keine Zeit zum Wühlen, was besonders bei Mineralstoffmangel im Organismus gefördert wird. Zur Weide müssen sie natürlich noch Zusatzfutter

erhalten. Junger Klee oder Luzerne können das Fischmehl völlig ersetzen, nur darf das Futter nicht zu alt sein.

Um für die Nachzucht eiweißreiches Futter nicht zukaufen zu müssen, empfiehlt es sich, die Ferkel 10—12 Wochen bei der Sau zu lassen. Um rentabel zu mästen, sollte der Landwirt keine Kümmerer aufziehen, weil sich heute nur gute Ferkel bezahlt machen. Es ist besser, solche Ferkel bald nach der Geburt totzuschlagen, weil sie die Futterkosten nicht rentieren und nur allzu leicht Krankheiten aufnehmen und übertragen. Die Ferkel müssen früh an das Fressen gewöhnt werden, damit sich die Därme und der Magen weiten können und die Tiere auch die voluminösen, wirtschaftseigenen Futtermittel gut verwerten. Man beginnt daher mit der Zufütterung heute schon nach 14 Tagen. Auch ist es ratsam, das Futter den Ferkeln 5—6 mal am Tage zu verabreichen, weil sie dann mehr Futter aufnehmen und sich rascher entwickeln. Schließlich muß der Landwirt Wert darauf legen, möglichst viel Ferkel großzuziehen. Es ist daher ratsam, an den Schweinefütterer eine gestaffelte Tantieme zu zahlen, um das Interesse bei ihm zu wecken, recht viel Ferkel groß zu bekommen.

Der Redner geht noch auf die bekanntesten Schweineseuchen ein und faßt zum Schluß nochmals seine Ausführungen kurz zusammen. Um möglichst billig Schweine zu produzieren, muß sich die Schweinezucht neben einer natürlichen Aufzucht auf wirtschaftseigene Futtermittel aufbauen. Man soll daher nur so viel Schweine halten, wie man aus der eigenen Wirtschaft erhalten kann, da ein Zukauf von Kartoffeln oder Gerste und von Kraftfuttermitteln die Rentabilität aus dem Schweinestall sehr leicht in Frage stellen kann.

Landwirtschaftliche Fach- und genossenschaftliche Aufsätze

Der Huf und seine Pflege.

Bevor wir auf die eigentliche Hufpflege näher eingehen, wollen wir kurz einige erläuternde Bemerkungen über den anatomischen Bau des Hufes vorausschicken. Die drei Hauptbestandteile des Pferdehufes sind das Hufbein, die Huflederhaut, auch Fleischhaut oder Leben genannt, und der Hornschuh. Letzterer besteht aus der Hornwand, der Hornschale und dem Hornstrahl. Die Aufgabe des Hornstrahls liegt in erster Linie darin, die ständig zur Verengung neigenden Trachtenteile der Hornwand auseinanderzuhalten und gleichzeitig die beim Niedersetzen des Fußes erfolgenden Körperstöße und Erschütterungen abzuschwächen. Diese Milderung der Erschütterungen wird bis zu einem gewissen Grade auch durch die verhältnismäßig weiche Beschaffenheit des Hornstrahls erreicht. Die eigentliche Hornsohle, in Gestalt einer vertieften, starken Platte, wird von dem Tragrand der Hornwand durch die sogenannte „weiße Linie" geschieden. Dieser äußerst verwickelte anatomische Bau des Pferdehufes bedarf naturgemäß einer sorgsamen Pflege, wenn nicht unliebsame Erkrankungen und damit Verminderung der Arbeitsleistung eintreten sollen. Trotz der außerordentlichen Bedeutung eines einwandfreien Gangwerkes des Pferdes besteht immer noch in gewissen Kreisen der Pferdehalter eine bedenkliche Gleichgültigkeit und Nachläßigkeit in bezug auf die Pflege des Pferdehufes. So wird in vielen Fällen die schädliche Wirkung verjauchter Streu auf die Hufe des Pferdes wenig oder gar nicht berücksichtigt, auch das stundenlange Stehen der Großstadtpferde auf kaltem und feuchtem Pflaster, das den Pferdehuf in starkem Maße schädigt, gehört zu den alltäglichen Erscheinungen. Ein besonderes Kapitel in der mangelhaften Hufpflege bildet dann auch die selten und unsachmäßig ausgeführte Reinigung der einzelnen Hufe. So beschränkt sich bei einzelnen Pferdehaltern die Hufreinigung darin, daß man die Pferde durch eine Pfütze reitet, wodurch der Schmutz abgespült werden soll. Die Folge dieser mehr als mangelhaften Reinigung ist dann häufig eine Erkältung des mehr oder weniger erhitzten Tieres, da selbstverständlich auch das erforderliche Trockenreiben der Beine nach diesem sogenannten Fußbad nicht vorgenommen wird.

Die verschiedenen Verfahren zur Pflege und Erhaltung des Hufes weichen in ihren Grundzügen häufig stark voneinander ab, während man auf der einen Seite dem Hufe möglichst viel Feuchtigkeit durch Fußbäder, Einschlagen usw. zuführen will, ist man auf der anderen Seite der Meinung, daß durch das Wasser die Struktur des Hufes benachteiligt und die Hornmasse brüchig und spröde gemacht wird. Beide Verfahren im Uebermaße zur Anwendung gebracht, rufen Schädigungen hervor, so daß sich auch hier der goldene Mittelweg von selbst empfiehlt. Der Zweck des sachgemäß angewandten Fußbades liegt nicht nur allein in der Reinigung, sondern auch die Blutzirkulation wird angeregt und gefördert. Das Fußbad ist stets dann zu empfehlen und wird von den Tieren immer als Wohltat empfunden, wenn das Pferd von anstrengender Tätigkeit in den Stall kommt. Sofern nicht besondere Badeeinrichtungen vorhanden sind, verwenden die meisten Pferdehalter einen gewöhnlichen Pferdeeimer, der möglichst mit abgestandenem Wasser gefüllt sein soll. Nach dem Massieren wird das Bein dann leicht eingewickelt. An Stelle des Eimers wird häufig auch der sogenannte Badestiefel für die Fußbäder des Pferdes verwandt. Der Stiefel muß selbstverständlich aus vollkommen wasserdichtem Material angefertigt sein und eine genügende Höhe aufweisen, damit die aufzunehmende Wassermenge nicht zu gering ist. Ein Uebermaß an Wasserbädern ist jedoch, wie wir schon vorher andeuteten, für die gesundheitliche Beschaffenheit des Hufes schädlich. Die als Schutz dienende Hornschicht des Pferdehufes besteht nämlich aus einem System von feinen Röhrchen und Plättchen, deren innerer Zusammenhalt durch eine Art Leim bewirkt wird. Durch das Uebermaß an Feuchtigkeit infolge zu häufigen Waschens wird jedoch dieser Hornleim bis zu einem gewissen Grade aufgelöst, wodurch naturgemäß der innere Halt gelockert wird, so daß Risse, Hornklüfte usw. die Folge sind. Das sachgemäß angewandte Fußbad sollte stets mit einer sorgfältigen Reinigung des Strahls und der Sohle verbunden werden. Die Säuberung von dem anklebenden Schmutz und die Beseitigung der zwischen Eisen und Sohle eingeklemmten Steine und Fremdkörper geschieht am zweckmäßigsten mit dem sogenannten Hufräumer; zur Not kann allerdings auch ein geeignetes Stück Holz Verwendung finden. Als Ansatzstellen für den Schmutz gelten in erster Linie der innere Rand des Hufeisens bis zur weißen Linie und die Strahlfurchen. Eine mangelhafte oder überhaupt nicht vorgenommene Schmutzbeseitigung hat meistens Erkrankungen des Hufes zur Folge, da die

Fäulnisbakterien und alle anderen Krankheitserreger durch die starke Schmutzansammlung einen ausgezeichneten Nährboden finden. Eine besondere Gefahr der Schmutzansammlung liegt noch darin, daß ein eingetretener Nagel oder Glassplitter zu spät oder gar nicht bemerkt wird, so daß gefährliche Vereiterungen und Entzündungen die unausbleibliche Folge sind. Während nach dem vorher Gesagten ein Zuviel an Feuchtigkeit für den Huf schädlich ist, kann bei bestimmten Hufformen eine erhöhte Zuführung von Feuchtigkeit anderseits wieder nützlich sein. Dies gilt besonders für die sogenannten steilen Hufe, die in der Regel stark an Austrocknung zu leiden haben. Um diesen Uebelstand zu beseitigen, ist es ratsam, die Hufe morgens vor Beginn der Arbeit in nasse Tücher einzuhüllen, wodurch der Mangel an Feuchtigkeit bis zu einem gewissen Grade ausgeglichen wird. Eine ebenfalls unangenehme Erscheinung ist der sogenannte weiche Huf, der besonders bei solchen Pferden zu beobachten ist, die in weichen, nassen Marschboden ihre Arbeit verrichten müssen. Die zu weiche Hornmasse bietet den Weichteilen zu geringen Schutz, so daß diese zu starkem Druck ausgesetzt sind. Das Pferd empfindet diesen Druck naturgemäß als Schmerz und sucht den Fuß zu schonen, was dann in einer verminderten Arbeitsleistung zum Ausdruck kommt. Sofern eine Abhilfe dieser Krankheitserscheinung überhaupt möglich ist, kommt in erster Linie eine Veränderung des Arbeitsgebietes des Pferdes in Frage, ein Wechsel, der sich allerdings nur in den seltensten Fällen durchführen lassen wird.

Bei lang anhaltender trockener Witterung und bei Pferden, die in der Hauptsache als Zugtiere auf trockenen, staubigen Straßen Verwendung finden, wird das sogenannte Einschlagen der Hufe mit Erfolg angewandt. Zu diesem Zweck wird die Sohle des Hufes innerhalb der beiden Eisenarme mit Lehm oder einer Mischung von Lehm und Kuhmist ausgefüllt. Die ausschließliche Verwendung von Kuhmist ist nicht zu empfehlen, da dieser als Zersetzungsprodukt Ammoniak und andere schädliche Bestandteile enthält, die weder als Heilmittel, noch als Vorbeugungsmittel irgendwelche Bedeutung haben, sondern im Gegenteil häufig den Anlaß zu Entzündungen und Krankheiten bilden. Dagegen bietet das Einschlagen von Lehm eine Reihe von Vorteilen, da der Lehm nicht nur das Hufhorn weicher und geschmeidiger macht, sondern dem Huf auch die übermäßige Hitze entzieht. In der Regel wird das Einschlagen am Abend vorgenommen, so daß die Füllung bis zum anderen Morgen ihre heilende Wirkung ausüben kann. Länger darf die Füllung jedoch in dem Huf nicht verbleiben, und muß die vertrocknete Masse unter allen Umständen am folgenden Morgen aus dem Hufe herausgenommen werden, da die erhärtete Masse sonst einen schädlichen Druck auf die Sohle ausüben würde. Sehr zu empfehlen ist das Einschlagen besonders bei solchen Pferden, die beschlagen werden sollen, da durch den feuchten Lehm die Hornmasse weicher wird und infolgedessen leichter abgeschnitten werden kann. Noch wirksamer als das Einschlagen sind die sogenannten Lehmumschläge, die derart ausgeführt werden, daß der feuchte Lehmbrei auf einem größeren Lappen ausgebreitet wird und dieser dann um den Huf gebunden wird.

Zu den wichtigsten Hilfsmaßnahmen in der Pflege des Hufes gehört das sachgemäße Einfetten des Hufes. Wie bei den vorgenannten Verfahren ist jedoch auch bei diesem ein Uebermaß und ein zur unrichtigen Zeit angewandtes Einfetten mehr von Schaden als von Nutzen, da alle Huffette im Laufe der Zeit ranzig werden und in Zersetzung übergehen, wodurch auch die Hornmasse des Hufes in Mitleidenschaft gezogen wird. Die Ansichten über den Zeitpunkt des Einfettens sind verschieden. Auf der einen Seite empfiehlt man das Einfetten der Hufe nur bei dauerndem Regen und Schnee, da hierdurch das Fett die durch den Gebrauch abgestoßene Glasur der Hufwand ersetzt und gleichzeitig die schädliche Einwirkung des feuchten Regen- oder Schneewassers abgehalten und verringert wird. Manche Pferdehalter sind jedoch der Meinung, daß ein häufiges, sich regelmäßig wiederholendes Einfetten bei richtiger Anwendung vorteilhaft für den Huf ist. Die sachgemäße Ausführung des Einfettens soll dadurch gewährleistet werden, daß die Hufe zunächst mit sauberem Wasser von dem Schmutz der Straße oder des Ackers befreit werden. Durch das Waschen wird nicht nur der Schmutz entfernt, und die Poren geöffnet, sondern auch der Hornleim wird ein wenig aufgeweicht und die Röhrchen des Horns soweit vergrößert, daß sie das Fett besonders leicht aufnehmen. Von größter Wichtigkeit ist die richtige Auswahl eines brauchbaren Fettes, das alle geforderten Bedingungen erfüllt und nicht zu schnell in Zersetzung übergeht. Als brauchbare Hufsalben sind in erster Linie Lanolin und Vaselin zu empfehlen, die nur den Nachteil haben, daß sie verhältnismäßig teuer sind. Beabsichtigt man ein regelmäßiges Einfetten der Hufe und verfügt man über eine größere Zahl von Pferden, so empfiehlt es sich, die Hufsalbe selber herzustellen und zwar vermischt man entweder Terpentin, Unschlitt und Schweinefett zu gleichen Teilen oder man nimmt 1 Teil Gelbwachs, 2 Teile Unschlitt und 4 Teile Schweinefett. Beide Salben können noch einen Zusatz von Kienruß erhalten. Zu den vielverbreiteten, aber durchaus irrigen Ansichten, gehört die Auffassung, daß durch die Anwendung von Hufsalben das Wachstum der Hufe gefördert wird. Das Wachstum der Hufe erfolgt ausschließlich von den Fleischteilen aus, so daß eine Förderung des Wachstums nur durch reizende Einreibungen, etwa mit Lorbeeröl, an den betreffenden Stellen bewirkt werden kann.

Für die einwandfreie und gesunde Beschaffenheit des Hufes von ausschlaggebender Bedeutung ist der sachgemäße und rechtzeitig ausgeführte Beschlag. Es gehört zu den weitverbreiteten Unsitten vieler Pferdehalter, die Pferde erst dann beschlagen zu lassen, wenn die Eisen vollkommen durchgelaufen oder am Herabfallen sind. Bei einem gutgehaltenen Pferde soll der Beschlag alle 5—6 Wochen durch einen neuen ersetzt werden. Unterbleibt die Erneuerung, so machen sich bald eine Reihe von Uebelständen bemerkbar. So wird ein zu lange liegendes Eisen häufig vom Huf umwachsen, d. h., das Eisen dringt in diesen ein und preßt die Wände nach außen, wobei häufig Steingallen und Hornspalten die Folge sind. Ganz abgesehen davon, daß naturgemäß die Fußstellung in ihrer Gesamtheit und die allgemeine Beschaffenheit des Hufes stark in Mitleidenschaft gezogen wird. Beim Abnehmen des alten Eisens ist darauf zu achten, daß von dem Hufe alle brüchigen Bestandteile mit dem Wirkmesser weggeschnitten werden. Hierbei ist dafür Sorge zu tragen, daß nicht etwa am Strahl geschnitten wird. Dieser stellt nämlich das wirksamste Polster des Hufes dar, der alle Stöße und Erschütterungen von dem Körper des Tieres fernzuhalten sucht. Der Strahl kann aber seine Aufgabe nur dann erfüllen, wenn er den Boden berührt. Das nicht selten zu beobachtende Wegschneiden des Strahls verhindert jedoch diese notwendige Berührung des Bodens und bedeutet gleichsam eine Entfernung der Sohlenunterlage. Derartig behinderte Pferde können leicht an der besonderen Gangart erkannt werden, deren Merkmal in erster Linie der vorsichtige Aufschlag des Hufes ist, um schmerzhafte Stöße und Erschütterungen zu vermeiden. Die Wirtschaftlichkeit jeder Pferdehaltung hängt im starken Maße von einer sachgemäßen Hufpflege ab.

Dr. P. Martell.

Rentabilitätsberechnung im Rindviehstalle.

Vom Rittergutspächter Niehoff-Buszewko.

Im folgenden will ich den Versuch machen, eine Rentabilitätsberechnung meines Kuhstalles aufzustellen. Ich sage

Versuch; denn m. E. ist es fast eine Unmöglichkeit, die Rentabilität eines besonderen Zweiges des landwirtschaftlichen Betriebes, wie es die Milchwirtschaft ist, mit exakter Genauigkeit zu berechnen. Die einzelnen Wirtschaftszweige in der Landwirtschaft hängen so miteinander zusammen und gehen so ineinander über, daß die Rentabilitätsberechnung eines einzelnen Zweiges immer eine Wahrscheinlichkeitsrechnung bleibt. Ich will aber trotzdem diese Wahrscheinlichkeitsrechnung für meinen Kuhstall aufstellen, da sie immerhin einige Rückschlüsse auf die Rentabilität, bzw. Unrentabilität der Milchwirtschaft ziehen läßt. Die folgenden Zahlen werden natürlich in den verschiedenen Betrieben sich mehr oder minder nach oben oder unten verschieben, da sie z. T. von den örtlichen Verhältnissen abhängen.

In meinem Betriebe sieht die Berechnung folgendermaßen aus:

Bei einem Kuhbestand von 38 Stück Milchvieh sind für Wartung und Pflege, incl. Nebenarbeiten wie Kannenwaschen pp. täglich nötig: 1 Deputant und 2 Scharwerker. Wenn man den Lohn des Deputanten mit täglich 6,— zł den der Scharwerker mit je 2,50 zł veranschlagt, so betragen die Jahreskosten insgesamt 4015,— zł, d. h. je Kuh 105,66 zł oder je Kuh und Tag .... 27,3 gr

Die Kosten des Milchwagens berechne ich folgendermaßen: Das vornehme Zweispännigfahren des Milchwagens gibt es bei mir nicht mehr, da auch ein Einspänner genügt, um die Milch zur Molkerei zu bringen. Ich veranschlage die Kosten eines Einspänners mit täglich 12,— zł. Der Milchwagen ist täglich 3 bis 3½ Stunden unterwegs, mithin betragen die Kosten für den Kuhstall 4,— zł täglich, d. h. je Kuh 10,53 „

Als Ersatz für die Milchkannen rechne ich jährlich 2 neue, gleich 60,— zł, das sind je Kuh ungefähr 1,60 zł im Jahr, oder täglich .... 0,40 „

Für sonstige Unkosten: Tierarzt, Stallmiete, Milchfilter, Kontrollverein, pp. setze ich eine Pauschalsumme von 30,— zł je Kuh und Jahr und glaube damit nicht zu niedrig gegriffen zu haben. Mithin also für weitere Unkosten je Kuh und Tag .... 8,20 „

Summa ... 46,43 gr

Die im Jahr anfallenden Kälber werden gleich als Ersatz für die Herde gerechnet, mit welcher Rechnung ich gut herumkomme. Die Unkosten je Kuh und Tag betragen also, ganz gleichgültig, ob die Kuh, 5, 10 oder 15 Liter täglich gibt, rund 46½ gr.

In Obigem ist die Milchtantieme sowie die Futterkosten nicht berechnet, da beides vom Milchertrag abhängt, oder wenigstens, was die Futterkosten anbelangt, abhängen sollte.

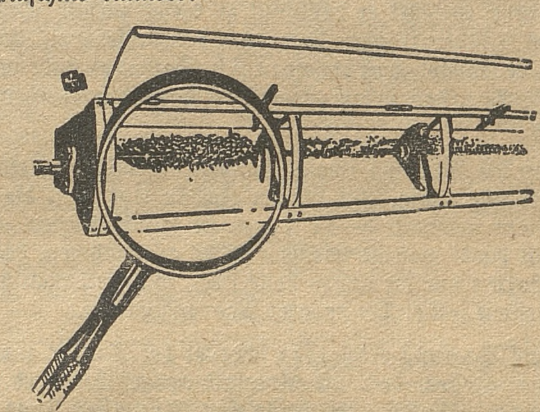
Beim Futter rechne ich das Rauhfutter — mit Ausnahme des Heus, das mit dem Marktwert eingesetzt werden muß — und die Einstreu gleich anfallenden Dünger. Alle übrigen Futtermittel werden mit dem Ein- bzw. Verkaufspreis eingesetzt. Auch für die Rübenblätter muß ich eine bestimmte Summe ansetzen, die je nach den örtlichen Verhältnissen verschieden zu berechnen ist. Addiert man nun zu den obigen Generalunkosten von 46½ gr die Kosten für Milchtantieme und das Futter, so kann man sich einen ungefähren Überschlag machen, ob der Kuhstall rentabel ist oder nicht. In der Mehrzahl der Fälle wird man zu dem Ergebnis kommen, daß je größer die Milchleistung — auch bei starker Zufütterung von Kraftfutter — desto rentabler der Kuhstall, da ja wie oben gezeigt, die Generalunkosten gleich bleiben, sei es, daß ich einen geringen oder hohen Milchdurchschnitt habe.

Nur eine Minute.

Jeder Mensch weiß, daß ein Tier nur seine Arbeit leisten kann, wenn es die richtige Pflege hat, Kühe und Pferde werden geputzt und in reine Streu gestellt, weil sie dann gesund und leistungsfähig bleiben. Diese Tatsache ist wohl schon jedem bekannt.

Die Maschine ist aber unempfindlich und bleibt in Dreck und Speck stehen, wie sie von der Herbstbestellung vom Felde hereingekommen ist. Und wenn dann bei der Frühjahrsbestellung ein Zahnrad oder eine Kette bricht, ist es die Schuld der Maschinenfabrik und nicht die eigene. Niemand beschuldigt sich gern selbst.

Es bedarf aber wohl keines Beweises, daß die Maschine unter schlechter Behandlung und Pflege leidet. Sind Sie also sicher, daß Ihre Drillmaschine gesäubert worden ist, ehe sie in den Schuppen kam? Wollen Sie nicht lieber einmal nachsehen, wie es in dem Säkasten aussieht, ob alte, ausgewachsene Körner darin liegen und sich mit Keimen und Schmutz zu einem Filz vereinigt haben, der das Eisen rosten läßt und die Maschine ruiniert?



Sollten Sie Ihrer Sache nicht ganz sicher sein, würden wir Sie bitten, die eine Minute daranzusetzen und nachzusehen. Vielleicht wird durch eine Besichtigung und wenn nötig Reinigung die Lebensdauer Ihrer Drillmaschine um ein Jahr verlängert. Erscheint Ihnen dann die eine Minute unnütz vertan????

R. K. T. L.

Berichtigung.

In dem Artikel „Nationelle Milchviehfütterung", veröffentlicht im Zentralwochenblatt Nr. 10, wurde versehentlich der Name des Verfassers ausgelassen. Wir möchten daher noch nachträglich mitteilen, daß der erwähnte Artikel von Herrn Rittergutspächter Niehoff-Buszewko auf Grund seiner praktischen Fütterungsergebnisse verfaßt wurde.

Die Schriftleitung.

Für die Landfrau
(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau)

Das Paaren und Brüten der Tauben.

Dem regelrechten Paaren der Tauben wird im allgemeinen noch viel zu wenig Aufmerksamkeit zugewendet. In der Regel erwacht der erste Liebestrieb nach der ersten Mauser, d. h. im sechsten Monat nach der Geburt. Bei jenen Tieren, welche spät im Jahre ausgekommen sind, verzögert sich die Mauser. Ich habe beobachtet, daß diese Tauben sich schon vor der Mauser paaren. Gewöhnlich tritt dann die Mauser während der Brutzeit ein. Deshalb ist die Paarung zu verhindern durch das Trennen der Geschlechter. Wenn die Tauben das richtige Alter erreicht haben, so erscheint als sicheres Kennzeichen die Decke über den Nasenlöchern weiß, was bei jüngeren Tieren nie der Fall ist. Das beste Alter für die Zucht reicht bis zum vierten Jahre. Über dieses Alter hinaus sollten Tauben überhaupt nicht mehr zur Zucht verwendet werden.

Die geeignetste Zeit zu ersten Paarung ist von Ende Februar bis Mitte März. Zum Paaren wähle man immer möglichst gleiche Rassen. Das Paaren verschiedener Arten untereinander erfordert viel Aufmerksamkeit, volles Verständnis und Sachkenntnis. Deshalb darf nie ein Taubenschlag sich selbst überlassen bleiben oder das Paaren nach Willkür geschehen. Bei einer geregelten Taubenzucht, bei der nicht nur auf viel Nachwuchs, sondern auch auf beste Ausstellungstiere Wert gelegt wird, soll nur die zwangsweise Paarung gehandhabt werden. Beim Paaren verschiedenartiger Tauben gebe man immer solche zusammen, die sich in ihren Eigenschaften ergänzen. Ferner ist das Paaren unter Verwandten, d. h. solchen Tieren, die den gleichen Eltern entstammen, zu

vermeiden. Die Inzucht erzeugt in fast allen Fällen unfruchtbare, meist auch kleinere und schlecht gezeichnete Nachkommen. Die Nichtbeachtung dieses Naturgesetzes ist gerade bei den Tauben mehr als bei anderen Tieren von weittragender Bedeutung. Die zur Paarung bestimmten Tiere sperrt man zusammen. Den Paarungstrieb erkennt man daran, daß sich die Tiere schnäbeln und liebkosen.

Eine Taube, die bereits früher mit einem anderen Tier gepaart war, ist nur sehr schwer wieder mit einem dritten zu vereinigen. Namentlich ist dies beim Tauber der Fall. Gelingt es trotzdem und er findet bei späterer Gelegenheit seine erste Liebe wieder, so kehrt er bestimmt zu dieser zurück. Auch die weiblichen Tauben trauern lange um den verlorenen Gatten. Ich habe beobachtet, daß dieselben sich überhaupt nicht wieder paaren, sondern den ihnen zugesellten Tauber fortbeißen und abwehren.

Wenn die Paarung zweier Tauben unfruchtbar bleibt, ist eine Trennung nötig. Zu diesem Zwecke setzt man die einzelnen Tiere während 8—14 Tagen in dunkle Käfige. Nach dieser Zeit paart man sie wieder. Ist es anzunehmen, daß die Unfruchtbarkeit nur an einem Teile liegt, so erzielt man gewiß in den meisten Fällen bei anderer Paarung Erfolg.

Ist die Paarung erfolgt, so schreitet der Tauber zur Bereitung des Nestes, das mit Sorgfalt ausgeführt wird. Die Taube legt gewöhnlich zwei weiße Eier. Am ersten Tage eins und am dritten Tage eins. Der zweite Tag ist ein Erholungstag. Die Legezeit fällt morgens zwischen 7 und 11 Uhr. Die Tauben dürfen in dieser Zeit nicht gestört werden. Zuweilen werden drei Eier, manchmal wird auch nur ein Ei gelegt. Das überzählige dritte Ei sollte man fortnehmen, da es von der Taube beim Brüten nicht genügend bedeckt werden kann. Man wird es solchen Tauben mit einlegen, die nur ein Ei gelegt haben. Finden sich keine überzähligen Eier, die man den Einzellegern beilegen kann, so ist es ratsam, zwei einzeln gelegte Eier in einem Nest zu vereinigen, weil auf einem Ei die Tauben nicht genügend fest und ruhig sitzen und es oft zerdrücken.

Das Brüten beginnt, nachdem das zweite Ei gelegt ist, damit beide zu gleicher Zeit auskommen. Bei einigen Arten kommt es vor, daß die Tauben zwar Eier legen, auch eine Zeitlang bebrüten, aber dann das Nest vernachlässigen. Wird diese Beobachtung gemacht, so sind die Eier anderen Tauben unterzulegen, am besten solchen, die nur ein Ei gelegt haben. Das Brutgeschäft wird von beiden Ehegatten gemeinschaftlich besorgt. Die Taube sitzt in den Abend-, Nachmittags- und Nachtstunden, während der Tauber die übrige Zeit brütet.

Nach etwa acht oder neun Tagen ist zu erkennen, welche Eier befruchtet sind. Die fruchtbaren Eier nehmen eine dunkle Färbung an, während die schieren weiß bleiben und durchsichtig scheinen. Aus den bereits angeführten Gründen ist das schlechte Ei jedoch im Nest bis zur Beendigung der Brutzeit zu belassen. Während der Brutzeit ist jedes starke und ungewohnte Geräusch in der Nähe des Taubenschlags zu vermeiden, damit die brütenden Tauben nicht beunruhigt und die schon in den Eiern befindlichen Jungen nicht getötet werden.

Es kann auch vorkommen, daß eine der beiden brütenden Tauben durch Fortfangen oder durch Raubzeug verloren geht und nicht wieder zum Nest zurückkehrt. Dann bleibt zwar die andere Taube noch einige Zeit sehnsüchtig wartend auf den Eiern sitzen, von Zeit zu Zeit einen eigentümlichen Weheruf nach dem entfernten Gemahl ausstoßend. Endlich verläßt sie die Eier. Man nehme die Eier und lege sie anderen brütenden Tauben unter, welche dieselbe Zahl Eier gebrütet haben. Die Brutzeit dauert in der Regel 18 Tage. Beide Eier kommen, wenn auch nicht zugleich, so doch innerhalb weniger Stunden aus. Die Jungen durchbrechen die Schalen, diese bekommen Risse und nach ungefähr zehn bis zwölf Stunden platzen sie auseinander in zwei Teile und werden nun von den Alten aus dem Nest entfernt. Die ausgekommenen Jungen sind ohne Ausnahme, welcher Gattung sie auch angehören, mit feinen gelben Daunen bedeckt. Wi.-Ha.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Austausch von Landwirtssöhnen und -töchtern.

Wie schon in früheren Jahren führt die W. L. G. auch in diesem eine Austauschaktion von Landwirtssöhnen und -töchtern durch. Mit dem Austausch soll der heranwachsenden Jugend Gelegenheit gegeben werden, sich beruflich weiter fortzubilden. Die väterliche Wirtschaft kennt die Jugend zur Genüge, hingegen kann ihr die Betätigung in einer anderen Gegend und in einem anderen Betriebe manche wertvolle Anregung fürs Leben geben. Damit jedoch die ganze Aktion nicht an dem Verlust wertvoller Arbeitskräfte, die der Landwirt braucht oder nur schwer entbehren kann, in Frage gestellt wird, baut sie sich auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit auf. Jeder Landwirt, der einen Sohn oder eine Tochter in eine andere Landwirtschaft schickt, erhält als Ersatz einen anderen Landwirtssohn oder -tochter. Einseitige Wünsche, also bei Angebot einer Arbeitskraft oder einer freien Stelle werden nur nach Ausgabe von Anmeldungen, die ihnen entsprechen können, berücksichtigt. Wir sind bestrebt, die Austauschjugend in ungefähr gleich große Wirtschaften, wie die väterliche ist, unterzubringen. Soweit besondere Wünsche hinsichtlich der Gegend und der Wirtschaftsweise bestehen, werden wir versuchen, auch diesen nach Möglichkeit zu entsprechen. Da es vielen Landwirten nicht möglich ist, ihren Kindern eine bessere Fachausbildung zu geben, möchten wir ihnen dringend raten, von dieser Ausbildungsmöglichkeit, die mit keinen nennenswerten Unkosten verbunden ist, weitgehendst Gebrauch zu machen.

Anmeldungen nimmt die Ldw. Abt. der Welage Poznań, Piekary 16/17 entgegen.

Ersparnisse bei der Feuerversicherungsprämie.

Der Druck, welcher seit einiger Zeit auf dem gesamten Wirtschaftsleben unseres Landes lastet, hat bewirkt, daß auch die Kosten für Baumaterial und Baukosten etwas im Preise zurückgegangen sind. Infolgedessen können alle Gebäude, die im Verhältnis von 3.50 zł zu 1 Friedensmark versichert sind, auf den Satz von 2.70 für 1 Friedensmark gebracht werden. Ersparnis über $^1/_7$ der bisher gezahlten Prämie. Diese Indexziffer von 2.70 für 1 Friedensmark ist von Bausachverständigen errechnet und versteht sich für Baulichkeiten auf dem Lande. In den Städten liegt die Ziffer etwas höher. Bei Strohdachgebäuden soll schon ein Satz von 2.40 zł für 1 Friedensmark ausreichend sein, immer vorausgesetzt, daß Gebäude in Frage kommen, die in gutem Bauzustand erhalten sind. Für sehr alte Gebäude und solche, die sich in schlechtem Zustand befinden, wird schon eine noch geringere Erhöhung im Verhältnis zur Friedensmark ausreichend sein. Um die erwähnte Herabsetzung der Summe und Prämie zu erreichen, muß man entsprechende Anträge, die brieflich erfolgen können, stellen. Die Versicherungsgesellschaften sind verpflichtet, diese Ermäßigungsanträge anzunehmen.

Eine weitere Ersparnis wird sich in den meisten Fällen auch bei der Mobiliar-, Inventar- und Ernteversicherung erzielen lassen. Besonders bei der Ernteversicherungssumme wird eine Herabsetzung am Platze sein, da hier in vielen Fällen bei der Errechnung des Wertes die Preise von 1927 bzw. 1928 zugrunde gelegt wurden. Wir wollen nun durchaus nicht empfehlen, die jetzigen Niedrigstpreise einzusetzen, da ja eine Feuerversicherung immer für einen längeren Zeitraum gilt und die Möglichkeit eines Anziehens der Getreidepreise besteht. Aber selbst bei Zugrundelegung eines guten Durchschnittswertes von z. B. 15 zł für 1 Ztr. Roggen inkl. Stroh wird sich in diesen Fällen ergeben, daß die Summe für die Ernte um die Hälfte herabgesetzt werden kann. Bei größeren Gütern und bei Wirtschaften, die

die Ernte in Strohdachscheunen aufbewahren, ergibt sich hier eine beträchtliche Ersparnis:

z. B. bisherige Versicherungssumme der Ernte zł 200 000
jetzige Versicherungssumme der Ernte zł 100 000

Reduktion zł 100 000 zu 3‰ gleich ersparte Prämie 300 zł. Dieser Betrag dürfte sich bei Strohdachgebäuden auf 6—800 zł erhöhen.

Wir möchten jedoch nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß bei steigender Konjunktur daran gedacht werden muß, rechtzeitig die versicherten Werte den steigenden Preisen anzupassen, um im Schadensfalle Verluste durch Unterversicherung zu vermeiden.

Endlich möchten wir allen unseren Mitgliedern noch das mit der Krajowe Ubezpieczenie Ogniowe getroffene Rabattabkommen in Erinnerung bringen, wonach unseren Mitgliedern 10 Prozent Rabatt auf die Gebäude- und Mobiliar-Feuerversicherungsprämie gewährt wird, wenn ein entsprechender Antrag gestellt wurde.

Diese Rabattanträge müssen durch die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft erfolgen, weil die Mitgliedschaft des Antragstellers vor Einreichung an die Krajowe Ubezpieczenie Ogniowe bescheinigt werden muß.

Sämtliche Geschäftsstellen sowie die Zentrale unserer Gesellschaft stehen zur Weiterleitung dieser Anträge stets zur Verfügung.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft.

Vereinskalender.

An die Mitglieder des Ausschusses für Rindviehzucht!

Alle Mitglieder des Ausschusses für Rindviehzucht, sowie interessierte Mitglieder der WLG sind zu der am 18. März um 12 Uhr mittags im Evangl. Vereinshaus zu Posen stattfindenden Sitzung des Molkereiausschusses, eingeladen.

In dieser Sitzung hält Herr Prof. Dr. Lichtenberger von der Preußischen Versuchs- und Forschungsanstalt in Kiel einen Lichtbildvortrag aus dem Gebiete der Milchwirtschaft.

Kreisbauernverein Posen.

Die Molkereizentrale Posen lädt uns ein, an einer Versammlung am Mittwoch, dem 18. März, 12 Uhr mittags im Evangelischen Vereinshaus mit Lichtbildervortrag des Herrn Professor Lichtenberger von der Preußischen Versuchs- und Forschungsanstalt in Kiel teilzunehmen. Wir bitten dringend, vollzählig zu erscheinen, weil auf dem Gebiet des Molkereiwesens allgemein viel Unklarheit herrscht und Fragen der Standardisierung, von denen in Zukunft auskömmliche Milchpreise vollkommen abhängen, zur Diskussion stehen.

Der Vorsitzende des Kreisbauernvereins Posen.
Lorenz-Kurowo.

Bezirk Posen I.

Versammlungen: Landw. Verein Krosinko. Freitag, d. 13. 3., nachm. 5 Uhr bei Jochmann. **Landw. Verein Briesen.** Sonnabend, d. 14. 3., nachm. 4 Uhr bei Lutzer. **Landw. Verein Zabno.** Sonntag, d. 13. 3., nachm. 5 Uhr bei Reich in Sowinki. In vorstehenden 3 Versammlungen spricht Herr Wiesenbaumeister Plate über „Schaffung wirtschaftlichseigenen Futters“ (mit Lichtbildern). **Bauernverein Podwęgierki und Umgegend.** Donnerstag, d. 19. 3., nachmittags 6 Uhr im Gasthaus in Podwęgierki. Vortrag des Herrn Jng. agr. Karzel-Posen: „Sparmaßnahmen in der Wirtschaft, unter besonderer Berücksichtigung der Frühjahrsbestellung“. **Sprechstunden:** Wreschen: Donnerstag, d. 19. 3. und 2. April, im Konsum-Wreschen.

Bezirk Posen II.

Landw. Verein Opalenica. Generalversammlung Freitag, d. 13. 3., nachm. 6 Uhr bei Winter in Lenkerhauland. Tagesordnung: 1. Rechnungslegung und Entlastung. 2. Wahl von Vertrauensleuten und des Schriftführers. 3. Vortrag des Herrn Redakteur Loewenthal-Posen über „Entwicklung und Zukunftsaussichten der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse“. 4. Verschiedenes. **Versammlungen: Ldw. Verein Lwówek.** Freitag, d. 13. 3., nachm. 6 Uhr in der Spar- und Darlehnskasse in Lwówek. **Ldw. Verein Streese.** Generalversammlung Sonnabend, d. 14. 3., nachmittags 6 Uhr bei Dalchau. **Ldw. Verein Rzecin.** Sonntag, d. 15. 3., nachm. 6 Uhr im Gasthaus in Jastonna. In vorstehenden 3 Versammlungen spricht Herr Dipl. Ldw. Chudzinski über „Die diesjährige Frühjahrsbestellung“. **Ldw. Verein Kirchplatz Borui.** Mittwoch, d. 18. 3., nachm. 5 Uhr bei Friedenberger in Kirchplatz Boruj. **Ldw. Verein Neutomischel.** Donnerstag, d. 19. 3., nachm. 5 Uhr bei Kern. In vorstehenden 2 Versammlungen spricht Herr Dipl. Landw. Bußmann über „Die diesjährige Frühjahrsbestellung“. **Ldw. Verein Mechnatsch-Milostowo.** Sonntag, d. 22. 3., nachm. 7 Uhr bei Paschke in Mechnatsch. Vortrag über „Landwirtschaftliche Tagesfragen“. Die Angehörigen der Mitglieder werden gebeten, an der Versammlung teilzunehmen. **Ldw. Verein Pechy.** Freitag, d. 27. 3., abends 7 Uhr bei Lehmann in Lewiczynek. **Ldw. Verein Kupferhammer.** Sonnabend, d. 28. 3., nachm. ½6 Uhr. In den beiden Versammlungen spricht Herr Schnellekamp-Sendschau über „Landwirtschaftliche Tagesfragen“. **Sprechstunden:** Zirke: Montag, d. 16. 3., bei Heinzel. Birnbaum: Dienstag, d. 17. 3., von 9—11 Uhr bei Knopf. Lwówek: Montag, d. 23. 3., in der Spar- und Darlehnskasse. Pinne: Mittwoch, d. 25. 3., in der Ein- und Verkaufsgenossenschaft. Bentschen: Freitag, d. 27. 3., bei Trojanowski. Neutomischel: Donnerstag, d. 19. und 26. 3., bei Kern. **Landw. Verein Samter.** Am Freitag, d. 20. 3., findet in der Ein- und Verkaufsgenossenschaft-Samter eine Sprechstunde statt, zu welcher der Leiter der Versicherungsabteilung, Herr Rathke, dorthin kommt. Die Mitglieder des Vereins werden gebeten, mit ihren Feuerversicherungspapieren zwecks Neuaufnahme zur Ein- und Verkaufsgenossenschaft zu kommen.

Bezirk Bromberg.

Versammlungen: Landw. Verein Łukowiec. 14. 3., abends 6 Uhr, Gasthaus Golz-Murucin. Vortrag und heitere Rezitationen von Herrn Willy Damaschke-Bromberg. Die Angehörigen der Mitglieder werden freundlichst eingeladen. **Landw. Verein Ciele.** 15. 3., nachm. 5 Uhr, Gasthaus Kieper-Białebłota. Vortrag des Herrn Tierzuchtwart Krause-Kotomierz über „Erfahrungen in der Viehhaltung. In Anbetracht der Wichtigkeit des Vortrages ist vollzähliges Erscheinen der Mitglieder erwünscht. **Landw. Verein Mochle.** 16. 3., nachm. 3 Uhr, Gasthaus Joachimczak-Mochle. Vortrag und heitere Rezitationen von Herrn Willy Damaschke-Bromberg. **Landw. Verein Wilcze.** 20. 3., nachm. 5 Uhr, Gasthaus Galczyński-Wilcze. Vortrag und heitere Rezitationen von Herrn Willy Damaschke-Bromberg. Wahl des Vorstandes. **Landw. Verein Witoldowo.** 23. 3., nachm. 4 Uhr, Gasthaus Dalüge-Witoldowo. Vortrag und heitere Rezitationen von Herrn Willy Damaschke-Bromberg. Wahl des Vorstandes und Rechnungslegung. **Landw. Verein Chrosna.** 25. 3., nachm. 6 Uhr, Gasthaus Griesbach-Chrosna. Vortrag und heitere Rezitationen des Herrn Willy Damaschke-Bromberg. **Anm.:** Zu den Vorträgen des Herrn Damaschke sind die Angehörigen, auch die Jugend, besonders freundlichst eingeladen. **Landw. Verein Włóki.** 27. 3., nachm. 4 Uhr Gasthaus Woldt-Włóki. **Landw. Verein Koronowo.** 28. 3., nachm. ¼4 Uhr Hotel Jortzik-Koronowo. **Landw. Verein Mirowice.** 29. 3., abends 6 Uhr im Hause Bosse-Mirowice. **Landw. Verein Sicienko.** 30. 3., nachm. 5 Uhr Gasthaus Gordé-Trzemiętowo. **Landw. Kreisverein Schubin.** 31. 3., nachm. 5 Uhr Hotel Ristau-Schubin. Wahl des Vorstandes und der Delegierten für die Welage. **Anmerk.:** In allen Versammlungen 27.—31. 3. Vortrag des Herrn Dipl. Landwirt Bußmann über „Die diesjährige Frühjahrsbestellung unter Berücksichtigung der heutigen Wirtschaftslage.

Bezirk Gnesen.

Die Vereine Dornbrunn und Janowitz beabsichtigen evtl. schon im Mai gemeinsam einen Fortbildungskursus abzuhalten. Unverbindliche Anmeldungen hierzu bitten wir an Herrn Düsterhöft-Janowitz zu richten. **Versammlungen: Landw. Verein Niehoff.** Freitag, d. 13. 3., nachm. 5 Uhr im Gasthaus in Niehoff. **Landw. Verein Kludzin.** Sonnabend, d. 14. 3., nachm. 3.30 Uhr im Gasthaus in Kludzin. **Landw. Verein Witkowo.** Sonntag, d. 15. 3., nachm. 2.30 Uhr im Kaufhaus. **Landw. Verein Lindenbrück.** Montag, d. 16. 3., nachm. 4.30 Uhr im Gemeindesaal. In vorstehenden vier Versammlungen spricht Herr Krause-Bromberg über das Thema „Futtermittelverfälschungen“. **Landw. Kreisverein Wongrowitz.** Donnerstag, d. 12. 3., vorm. 11 Uhr bei Schoßtag in Wongrowitz. Herr Diplom-Landw. Zipser spricht über „Frühjahrsbestellung“. Außerdem findet Neuwahl der Kreisdelegierten statt, weshalb um zahlreiches Erscheinen gebeten wird. **Landw. Verein Johannesruh.** Sonnabend, d. 14. 3., nachmittags 5.30 Uhr im Gasthaus. **Landw. Verein Markstädt.** Montag, d. 16. 3., nachm. 3 Uhr im Gasthaus Pieczyński. In diesen beiden Versammlungen spricht Herr Jng. agr. Karzel über „Frühjahrsbestellung“. — Ab 24. 3. steht eine Kochlehrerin zur Verfügung. Vereine, die Kochkurse abzuhalten gedenken, werden gebeten, dies der Geschäftsstelle Gnesen, Mieczysława, mitzuteilen.

Der Verein Łekno und Nachbarvereine beabsichtigen Anfang Mai einen landwirtschaftlichen Fortbildungskursus abzuhalten. Anmeldungen bei Herrn Molkereidirektor Klein.

Bezirk Wirsitz.

Sprechtage: Wysoka am Sonnabend, d. 14. 3., von 11 bis 3 Uhr bei Wolfram in Wysoka. Miasteczko am Montag, d. 16. 3., von 1—4 Uhr bei Vorköper in Miasteczko. Mrocza am Donnerstag, d. 19. 3., von 12—5 Uhr bei Schillert. Łobżenica am Freitag, d. 20. 3., von 12—4 Uhr in der Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft. Rościmin am Sonnabend, d. 21. 3., von 12—5 Uhr bei Brummund in Rościmin. In allen Sprechtagen werden Mitgliederbeiträge entgegengenommen. Auf die Bekanntmachung der Welage betr. Beitragsentrichtung wird besonders hingewiesen.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: in Koschmin: am Montag, d. 16. 3., bei Neumann. Herr Dr. Klusak, Leiter unserer volkswirtschaftlichen Abteilung, ist anwesend, worauf wir besonders hinweisen, da Testamente, Ueberlassungsverträge usw. angefertigt werden; in Krotoschin: am Freitag, d. 20. 3., bei Pachale. **Versammlungen: Verein Ratenau.** Freitag, d. 13. 3., nachm. ½3 Uhr bei Boruta in Ratenau. Vortrag über „Frühjahrsbestellung". **Verein Wilhelmswalde.** Sonnabend, d. 14. 3., abends 7 Uhr bei Adolph in Neustadt. Vortrag über „Frühjahrsbestellung". **Verein Steinitsheim.** Sonntag, d. 15. 3., **nachm. 3 Uhr,** nicht wie in der letzten Nummer bekanntgegeben, um 4 Uhr, im Gasthause. **Verein Eichdorf.** Sonntag, d. 15. 3., abends 6½ Uhr bei Fischer in Rothendorf. **Verein Wilscha.** Montag, d. 16. 3., nachm. ½3 Uhr bei Lampert in Friedrichsdorf. In diesen 3 Versammlungen spricht Herr Dipl. Ldw. Binder über „Frühjahrsbestellung". **Verein Grandorf.** Dienstag, d. 17. 3., **abends 6 Uhr,** nicht 2 Uhr, bei Günther. **Vereine Suschen, Kocina und Cieszyn.** Mittwoch, d. 18. 3., nachm. 2 Uhr bei Gregorek in Suschen. **Verein Schildberg.** Donnerstag, d. 19. 3., vorm. ½11 Uhr in der Genossenschaft. Wahl der Delegierten für den Kreis. **Verein Raschkow.** Freitag, d. 20. 3., abends 6 Uhr im Hotel Polski in Raschkow. **Verein Przemysławki (Glücksburg).** Sonnabend, d. 21. 3., nachm. 5 Uhr im Gasthause zu Cerkwitz. **Verein Siebenwald.** Sonntag, d. 22. 3., nachm. 2 Uhr bei Reimann. **Verein Marienbronn.** Montag, d. 23. 3., nachm. 6½ Uhr bei Smardz. **Verein Wettin.** Dienstag, d. 24. 3., nachm. 4 Uhr. **Kaliszkowice und Umgebung, Krs. Schildberg.** Gründungsversammlung am Mittwoch, d. 25. 3., nachm. 4 Uhr bei Czabański in Klein Kaliszkowice. In vorstehenden 9 Versammlungen wird Herr Dipl. agr. Chudzinski über „Frühjahrsbestellung" sprechen.

Bezirk Hohensalza.

Versammlungen: Landw. Verein Znin. Sonntag, d. 15. 3., nachm. 3 Uhr bei Herrn Jeske-Znin. Vortrag über „Frühjahrsbestellung", Herr Karzel-Posen. Besprechung über die Veranlagung zur Einkommensteuer. Einziehung der Restbeiträge. **Landw. Verein Wszedzień.** Montag, d. 16. 3., nachm. 3 Uhr bei Herrn Paschke in Poczekaj. Vortrag Herr Zipser-Kruszwica über „Frühjahrsbestellung". Besprechung der Einkommensteuerveranlagungen. Wahlen von Vertrauensleuten für die Hagelversicherung. **Landw. Verein Dąbrowa.** Donnerstag, d. 19. 3., nachm. 6 Uhr in Sędowo. Vortrag über „Geflügelhaltung und Zucht", Herr Reibe-Nowawieś. Besprechung über die Veranlagung zur Einkommensteuer. **Landw. Verein Balczewo.** Sonnabend, den 21. 3., nachm. 5 Uhr im Gasthause in Balczewo. Vortrag über Einkommensteuer. Anschließend daran werden die Veranlagungen für unsere Mitglieder getätigt werden. Wir bitten bei dieser Gelegenheit die noch rückständigen Beiträge zu bezahlen. **Landw. Verein Pradocin.** Montag, d. 23. 3., nachm. 6 Uhr bei Herrn Gollnik. Vortrag über „Einkommensteuer". Anschließend daran werden die Veranlagungen für unsere Mitglieder getätigt werden. **Landw. Verein Tremessen.** Sonntag, d. 29. 3., nachm. 3 Uhr bei Herrn Kramer in Tremessen. Vortrag über „Die Bedeutung der Futtermitteluntersuchungen- und Verfälschungen für die landwirtschaftliche Praxis", Herr Krause-Bromberg. Besprechung über die Veranlagung zur Einkommensteuer. Unseren Mitgliedern ist Gelegenheit gegeben, ihre Einkommensteuererklärungen während der Versammlungen zu tätigen. Außer diesem Hinweis ergehen noch besondere Mitteilungen.

Bezirk Lissa.

Sprechstunden: in Wollstein: am 13. und 27. 3.; in Rawitsch: am 20. 3. und Donnerstag, d. 2. 4. (wegen Karfreitag verlegt). **Versammlungen: Güterbeamtenbezirksverein Lissa.** Sonntag, d. 15. 3., nachm. 4 Uhr bei Conrad in Lissa. 1. Vortrag des Herrn Rittergutsbesitzers Glockzin-Strychowo: „Ist Schweinezucht und -mast unter den heutigen schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen noch rentabel?" 2. Geschäftliche Mitteilungen und Ausgaben der neuen Tarifverträge 1931/32. **Ortsverein Katschkau.** Sonntag, d. 22. 3., nachm. pünktlich ½5 Uhr. Vortrag von Herrn Dr. Klusak-Posen über „Erbrecht, Testamente usw." Geschäftliche Mitteilungen. Die Mitglieder der Vereine Bojanowo und Reisen sind hierzu freundlichst eingeladen, da vorläufig Herr Dr. Klusak in diesen nicht sprechen kann. **Ortsverein Rakwitz zusammen mit Tarnowo, Rothenburg und Jablone.** Sonntag, 15. 3., nachm 5 Uhr bei Kaźmierczak. 1. Vortrag von Herrn Dr. Goeldel-Posen: „Aus dem Arbeitsgebiet der Welage". 2. Veranstaltung eines Haushaltungskursus für Rakwitz.

Netz.

Genossenschaftliche Mitteilungen

Frühjahrsbutterprüfung.

Die Butterproben sind am 9. d. Mts telegraphisch abgerufen worden. Die Butterprüfung findet lt. Prüfungsbestimmung ca. 14 Tage später, diesmal am Montag, dem 23. 3., vormittags 10 Uhr in den Räumen des Restaurants „Zoologischer Garten", Poznań, Gajowa 5, statt.

Zu der Prüfung haben nur die besonders geladenen Prüfer Zutritt. Nach der Prüfung findet um 1 Uhr nachmittags in demselben Lokal eine Butterschau sowie eine allgemeine Aussprache über das Ergebnis der Prüfung usw. statt, zu der wir hiermit alle Mitglieder der beteiligten Molkereien einladen.

Im Namen der veranstaltenden Verbände:
Verband deutscher Genossenschaften in Polen, Tow. zap.

Generalversammlung der Viehverwertungsgenossenschaft Pleszew in Jarocin.

Die frühere Viehverwertungsgenossenschaft Pleschen hat vor ca. 1½ Jahren ihren Sitz nach Jarotschin verlegt und seit Anfang 1930 ihren Geschäftsbetrieb wieder aufgenommen. Durch einen erheblichen Verlust ist das Weiterbestehen der Viehverwertungsgenossenschaft Jarotschin in Frage gestellt. Wollen sich die Landwirte der dortigen Gegend ihre genossenschaftliche Viehverwertung erhalten, so ist Teilnahme aller Mitglieder und interessierten Kreise an der am 17. März 1931 mittags 12 Uhr im kleinen Saal der Jost-Streckerschen Anstalten zu Pleszew stattfindenden ordentlichen diesjährigen Mitgliederversammlung notwendig. Wir weisen auf die Tagesordnung im Anzeigenteil hin.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen,
stow. zap. Poznań.

Zwangs-Spargenossenschaften („Bausparkassen")

Seit einiger Zeit gibt es in Oberschlesien und Danzig sog. Bausparkassen, Genossenschaften, deren Geschäft darauf aufgebaut ist, aus Zwangsspareinlagen der Mitglieder, die in regelmäßigen Beträgen zu zahlen sind, Darlehen für bestimmte Zwecke, besonders zum Wohnungsbau oder dgl., an die Mitglieder zu erteilen. Die Pflichten der Mitglieder bestehen darin, einen Geschäftsanteil beim Eintritt ganz oder teilweise einzuzahlen, ein Eintrittsgeld zu erlegen und sodann in regelmäßigen Abständen — etwa monatlich — eine Spareinlage in bestimmter Höhe zu machen. Die Spareinlagen werden entweder in geringer Höhe oder gar nicht verzinst, dafür haben die Mitglieder eine Anwartschaft darauf, aus den so einkommenden Einlagen ein Darlehen zu erhalten, das ebenfalls gar nicht oder niedrig verzinst wird und in Raten getilgt werden muß. Die Genossenschaft selbst erhebt zur Deckung ihrer Unkosten das Eintrittsgeld und einen Verwaltungskostenbeitrag, bei der Darlehnserteilung wohl auch eine Abschlußprovision. Diese Art von Genossenschaften sind in den letzten Jahren auch in Deutschland aufgetaucht, so daß dort eine größere Erfahrung vorliegt. Um wirksam zu werden, müssen sie eine große Zahl von Mitgliedern und damit Zwangsspareinleger gewinnen, und wir sehen auch, daß vorhandene Betriebe dieser Art in einem weiten Gebiet ihre Mitglieder werben, sich dabei der Zeitungsanzeigen und dgl. bedienen. Ob die Verwaltung der so eingehenden Mittel gewissenhaft und wirtschaftlich geschieht, kann von den einzelnen Mitgliedern nicht beurteilt werden. Bei ihrer Zerstreutheit werden sie auch schwerlich die Generalversammlung wahrnehmen können und von einem Einfluß im Aufsichtsrat und Vorstand in der Regel faktisch abgeschlossen sein.

Solange einer solchen Genossenschaft im Anfang ihrer Werbearbeit eine größere Zahl von Mitgliedern beitreten, verfügt sie über einen gewissen Bestand an Mitteln und kann Darlehen auszahlen. Damit werden die zuerst eingetretenen befriedigt. Sie sind erfreut, daß sie mit einer verhältnismäßig geringen Einlage ein mäßig oder gar nicht verzinsliches Darlehen von viel größerer Höhe erhalten haben als ihre Einlage war und rühmen die Genossenschaft in ihrem Bekanntenkreise, wodurch wieder neue Mitglieder geworben werden. Aber es ist klar, daß die Wartezeit in demselben Maße wächst, wie neue Mitglieder beitreten, und daß sehr bald der Zeitpunkt, wann der einzelne zu einem Darlehen kommt, nicht mehr beurteilt werden kann. Stockt der Mitgliederzugang oder kommen die Mitglieder zu der Meinung, daß

sie zulange warten müssen, treten aus und verlangen ihr eingezahltes Geld zurück, dann können sehr bald neue Darlehen überhaupt nicht mehr ausgegeben werden. Es ist also eine Art Schneeballsystem, das die Gefahr einer unreellen Ausnutzung des Publikums in sich birgt. Das Versprechen, nur gegen einen geringen Verwaltungskostenbeitrag und mäßiger Provision bei Darlehnsgewährung das Geschäft führen zu wollen, darf nicht ohne weiteres Vertrauen erwecken. Uns liegt eine Werbeschrift vor, wonach monatlich Sparbeträge von 1 zł erhoben werden sollen. Man muß sich einmal klarmachen, welche Kosten mit der regelmäßigen Einsendung und ordnungsmäßigen Verbuchung eines so kleinen Betrages verbunden sind, um sich ein Bild zu machen, wie teuer in Wirklichkeit dies Sparen kommen muß. Der Bankbetrieb ist nun einmal seit dem Kriege teurer und verlangt größere Zinspannen als vor dem Kriege. Die Geldanlage schließt auch viel größere Verlustgefahren in sich. Man kann also nicht mit so niedriger Zinsspanne arbeiten wie vor dem Kriege. Verspricht jemand etwas anderes, so muß das zur Vorsicht mahnen.

Die Gefahren der Bausparkassen, mancherlei Mißbräuche und irreführende Werbung mancher solcher Genossenschaften haben dazu geführt, daß in Deutschland diese Art Betriebe jetzt einer besonderen Staatsaufsicht unterworfen werden sollen; der Gesetzentwurf ist soeben dem Reichstag zugegangen.

Warum sollen die Kontoabschlüsse am Jahresschluß anerkannt werden?

Die Genossenschaft kann nur gedeihen und ihre wirtschaftlichen und sittlichen Aufgaben in vollem Maße erfüllen, wenn sie das rückhaltlose Vertrauen der Mitglieder genießt. Dieses Vertrauen wird nur dort bestehen, wo geeignete Personen die leitenden Posten der Vereinsverwaltung bekleiden und wo Buch- und Geschäftsführung in guter Ordnung sind. Ein verantwortungsbewußter Vorstand und Aufsichtsrat wird darum neben der peinlichsten Vorsicht bei allen Kreditgewährungen vor allem darauf achten und bringen, daß die Bücher stets ordentlich geführt sind. Es kommt aber nicht darauf an, daß in der Bilanz die in den Geschäftsbüchern enthaltenen Beträge richtig wiedergegeben sind, wichtiger noch ist die Feststellung, ob die einzelnen Konten sachlich stimmen. Letzteres kann vom Vorstande — auch wenn seine Mitglieder buchtechnisch nicht vorgebildet sind — leicht und sicher dann festgestellt werden, wenn jedes Mitglied seine aus dem Kontoabschluß am Ende des Geschäftsjahres sich ergebende Schuld oder sein Guthaben auf einem beim Verbande erhältlichen Formular schriftlich anerkennt. Dieses Anerkenntnis muß in rechtsverbindlicher Form ausgefertigt sein, d. h. Abänderungen des Textes sind vom Unterzeichner anzuerkennen. Ein solches Verfahren ermöglicht die Beseitigung von Buchführungsfehlern — die dem besten Rechner unterlaufen können — vor Aufstellung der Bilanz und schließt manche Verärgerungen aus. Die Hereinholung der Saldo-Anerkenntnisse muß von der Vereinsleitung bzw. dem Rechner selbst besorgt werden, da es deren Aufgabe ist. Dem Revisor steht hierfür bei der Bilanzaufstellung oder bei der gesetzlichen Revision nicht die genügende Zeit zur Verfügung. Sind alle Anerkenntnisse unterzeichnet, haben Vorstand und Aufsichtsrat sie auf ihre Übereinstimmung mit den Kontoabschlüssen zu prüfen und den Bilanzunterlagen beizufügen.

Eine solchermaßen gründlich vorbereitete Bilanz wird in der Generalversammlung das Interesse der Mitglieder erwecken und eine zweckdienliche Besprechung des Bilanzergebnisses herbeiführen. Die Prüfung der Saldo-Anerkenntnisse bringt es zwangsläufig auch mit sich, daß die Verwaltungsorgane ein lückenloses Bild von dem Stande der Genossenschaft und namentlich von den einzelnen Schuldkonten gewinnen und gleichzeitig die nötigen Maßnahmen zur Einziehung fälliger Schulden treffen können. Die Einziehung und Prüfung der Saldo-Anerkenntnisse erfordert etwas Zeitaufwand von allen Beteiligten. Dieses Opfer darf jedoch nicht gescheut werden, wenn es sich darum handelt, die Zuverlässigkeit des genossenschaftlichen Geschäftsverkehrs sicherzustellen und dadurch das Vertrauen der Mitglieder zu ihrer Genossenschaft zu stärken.

Genossenschaftliche Lehrgänge in Posen und Bromberg.

Die Sorge um den genossenschaftlichen Nachwuchs ist im Interesse der Erhaltung und des Fortbestandes unserer genossenschaftlichen Einrichtungen eine sehr wichtige. Wenn wir uns in unseren Genossenschaften umsehen, so finden wir in vielen Fällen im Dienste des Genossenschaftswesens ergraute Männer, die unter Umständen ein Menschenalter hindurch in selbstloser Arbeit der Idee des Genossenschaftswesens gedient haben. Man fragt sich dann oft, wo die vielen jungen Männer sind, die das von den Vätern mühevoll Errungene fortführen und erhalten sollen. Sie für die genossenschaftliche Arbeit zu interessieren und heranzubilden, dazu sollen in erster Linie unsere genossenschaftlichen Lehrgänge dienen. Sie haben aber auch weiterhin den Zweck, bereits mitten in der genossenschaftlichen Arbeit Stehende — Schatzmeister sowohl als auch andere Mitglieder der Verwaltungsorgane — weiter auszubilden und sie eingehend mit der Buchführung einschließlich Bilanzaufstellung vertraut zu machen.

Die Kurse waren wieder geteilt in einen für Anfänger und einen für Fortgeschrittene. Der Kursus für Anfänger — vom 9. bis 14. 2. — war in Posen von 48 und in Bromberg von 21 Teilnehmern besucht. Der hauptsächlichste Punkt des Programms war, die Teilnehmer in die Geheimnisse der doppelt-amerikanischen Buchführung einzuführen. Es wurde die Buchführung einer Spar- und Darlehnskasse für drei Monate mit allen dazu gehörigen Nebenarbeiten, wie Kontoübertragungen, Kontoabschlüsse mit Zinsberechnung durchgearbeitet bis zur Bilanzaufstellung. Zwischendurch wurde zur Einführung in das Genossenschaftswesen eine Reihe von Vorträgen gehalten über die verschiedensten Themen: Unsere genossenschaftliche Organisation, der rechtliche Aufbau einer Genossenschaft, das Warengeschäft, die Bedeutung des eigenen Kapitals der Genossenschaft, Steuergesetze usw. Um etwas Abwechselung in den trockenen Stoff zu bringen, wurde den Posener Teilnehmern Gelegenheit gegeben, die Werkstätten an der Johannismühle und den Speicher in Luisenhain zu besichtigen. An zwei Abenden wurden dann zwanglose Zusammenkünfte mit Radiovorträgen veranstaltet. Gegen Schluß des Kursus fand ein kleines gemütliches Abschiedsfest statt. In fleißiger und eifriger Arbeit gewannen diese Teilnehmer wenigstens einen ersten Einblick in das Leben der Genossenschaften und in die genossenschaftlichen Zusammenhänge.

In ähnlicher Weise war der Kursus für Fortgeschrittene — vom 16. bis 19. 2. — gehalten. Die Mehrzahl dieser Teilnehmer stand — wenigstens beim Bromberger Kursus — schon als Schatzmeister, als Vorstands- oder Aufsichtsratsmitglied mitten in der Genossenschaftsarbeit und erwartete von diesem Lehrgang Weiterbildung und neueres Rüstzeug. Die Hoffnungen wurden sicher nicht enttäuscht. Schwierigere Buchungsfälle, Zinsen- und Steuerberechnungen, Abschlußarbeiten und Bilanzaufstellung waren hier Gegenstand der Buchführung. Auch hier wurde die anstrengende Arbeit durch anregende Vorträge, Besichtigungen und Radiovorführungen unterbrochen. Die Beteiligung am zweiten Kursus war besonders stark in Bromberg. Es nahmen dort 32 und in Posen 28 Personen teil.

Wir hoffen, daß jeder der Teilnehmer für sich und seine Genossenschaft aus dem Gehörten und Gesehenen Nutzen gezogen hat, und daß er das Gelernte auch draußen im Interesse seiner Genossenschaft anwenden wird. Wir geben weiterhin der Hoffnung Ausdruck, daß

die Beteiligung, die dieses Jahr wohl aus wirtschaftlichen Gründen eine schwächere als in den letzten Jahren war, im nächsten Jahre wieder eine stärkere sein wird. Es ist selbstverständlich, daß in Lehrgängen und Vorträgen allein nicht fertige Genossenschafter herangebildet werden können. Es ist weiter Pflicht der Verwaltungsorgane der einzelnen Genossenschaften, das bei diesem oder jenem erwachte Interesse an der genossenschaftlichen Arbeit nicht wieder einschlafen zu lassen, sondern sie zur genossenschaftlichen Arbeit heranzuziehen und weiter zu bilden.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.
Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen.

Recht und Steuern

Gesetz vom 12. Februar 1931 über die Erhebung des 10%igen Zuschlags zu einzelnen Steuern und Stempelgebühren.

(Dz. U. R. P. Nr. 16 vom 28. 2. 1931, Pos. 82)

Art. 1. Der Finanzminister wird ermächtigt, einen Zuschlag von 10 Prozent zu erheben zu den entrichteten direkten und indirekten Steuern, Stempelgebühren, der Erbschafts- und Schenkungssteuer sowie zu den eingezahlten bzw. zwangsweise eingetriebenen Rückständen der obengenannten Abgaben.

Dieser Zuschlag wird nicht erhoben bei der Lokalsteuer und der Steuer von unbebauten Plätzen, der Vermögenssteuer, der Walddanina, den in Art. 102 des Gesetzes v. 1. Juli 1926 (Dz. U. R. P. Nr. 98, Pos. 570) vorgesehenen Stempelgebühren, den Zollgebühren sowie bei den Kommunalzuschlägen.

Art. 2. Die Ausführung des Gesetzes wird dem Finanzminister übertragen.

Art. 3. Das Gesetz tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft mit Geltung vom 1. April 1931 an.

Anm.: Wenn der Finanzminister, was als sicher anzunehmen ist von der Befugnis Gebrauch macht, so ist namentlich zu beachten, daß der Steuerzuschlag auch bei der Einkommensteuer von den Dienstgehältern und Löhnen von den Arbeitgebern abzuführen ist.

Bekanntmachungen

Neue Krankenkassenbeiträge.

Das Bezirksversicherungsamt (Okręgowy Urząd Ubezpieczeń) in Posen hat die Versicherungsbeiträge für die Krankenkassen mit Wirkung vom 1. Januar 1931 neu geregelt.

Die Einteilung ist folgende:

1.	Deputanten		zur Gruppe VI.
2.	Häusler		„ „ VI.
3.	Scharwerker	Katg. Ia	„ „ I.
4.	„	Katg. Ib	„ „ II.
5.	„	Katg. IIa	„ „ III.
6.	„	Katg. IIb	„ „ III.
7.	„	Katg. III	„ „ IV.
8.	„	Katg. IV	„ „ V.
9.	Saisonarbeiter	Katg. I	„ „ V.
10.	„	Katg. II	„ „ VI.
11.	„	Katg. III	„ „ VI.
12.	„	Katg. IV	„ „ VII.

Hierzu wird bemerkt, daß die Festsetzung nur bis zum 31. März 1931 maßgebend ist. Vom 1. April ab ist der neue Tarifkontrakt maßgebend, welcher niedrigere Barlöhne vorsieht. Damit werden sich die Sozialversicherungsbeiträge wieder ändern. Das Bezirksversicherungsamt hat zugesagt, daß diese Abänderungen noch in diesem Monat bekanntgegeben werden sollen.

Es sei noch bemerkt, daß die Beiträge für die Saisonarbeiter durch die genannte Behörde um je eine Stufe zu hoch berechnet wurden. Hiergegen haben wir sofort protestiert. Es muß abgewartet werden, ob wir mit dem Einspruch Erfolg haben werden.

Die neuen Beiträge für die Invaliditätsversicherung werden noch besonders festgesetzt und dann ebenfalls bekanntgegeben werden.

Arbeitgeberverband für die deutsche Landwirtschaft in Großpolen.

Neue Tarifkontrakte.

Da in diesem Jahre aus Sparsamkeitsrücksichten keine besonderen Lohntabellen durch den Arbeitgeberverband versandt werden, aus denen die Barlöhne für die Tagelöhner ersichtlich sind, ist die Beschaffung der neuen Tarifkontrakte **dringend notwendig**. Wie bekannt, sind die Barlöhne ab 1. 4. 1931 herabgesetzt worden. Jeder Landwirt muß daher hierüber genau unterrichtet sein. Wir machen **deshalb wiederholt** darauf aufmerksam, daß die Verträge für das Dienstjahr 1931/32 im Druck erschienen sind. Dieselben können gegen **vorherige** Einsendung der Unkosten, evtl. auch in Briefmarken, direkt von uns, oder auch den Bezirksgeschäftsstellen der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, bezogen werden. Bei **persönlicher** Abholung in den Geschäftsstellen kostet das deutsche Exemplar 1,50 Złoty, das polnische, einschl. Saisonarbeitervertrag 1 Złoty. Ein Versand durch Nachnahme verteuert sich wesentlich, worauf noch besonders hingewiesen wird.

Arbeitgeberverband für die deutsche Landwirtschaft in Großpolen.

Ausfuhrprämien für landwirtschaftliche Produkte.

Dz. Ust. 1931, Nr. 18.)

Die Ausfuhrprämie für Getreide usw. ist mit Wirkung vom 6. Mai 1931 ab folgendermaßen festgesetzt:

für 100 kg Gerste	4 zł
„ 100 „ Roggen und Weizen	6 „
„ 100 „ Mehl:	
Vollmehl (ohne Kleie)	10 „
b) anderes (Schrot-, Halbschrot usw.)	8 „
„ 100 „ Gerstengrütze	12 „

Einfuhrzölle auf landwirtschgftliche Produkte.

(Dz. Ust. 1931 Nr. 18).

Mit dem 6. März 1931 treten folgende Einfuhrzölle in Kraft:

	Zoll von 100 kg in Złoty
Roggen, Gerste, Hafer	17
Weizen	25
Roggenmehl	25
Weizenmehl	37
Andere Mehle	25
Gerstengrütze	32
Andere Grützen	36
Herkules Champion, Puffreis usw. mit Verpackung	
in Verpackung über 2 kg	36
in Verpackung 2 kg und weniger	70
Malz	36

Die Generalversammlung

der Herdbuchgesellschaft des schwarz-bunten Niederungsrindes Großpolens findet am

Freitag, dem 20. März d. J., vormittags 11.30 Uhr

im Sitzungssaale der Wielkopolska Izba Rolnicza-Poznań, ul. Mickiewicza 33, statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Genehmigung des Etats für 1931/32.
3. Annahme der Gesetzvorschrift über die Tuberkulosetilgung in den Herdbuchherden.
4. Anträge aus der Versammlung.

Falls auf die bevorstehende Generalversammlung nicht mindestens die Hälfte der Mitglieder anwesend sein wird, findet in demselben Saale um 12 Uhr eine zweite Generalversammlung statt, deren Beschlüsse ohne Rücksicht auf die Anzahl der Mitglieder rechtskräftig sein werden.

Der Landwirtschaftskammerrat zur Lage der Landwirtschaft.

Am 4. März fand unter dem Vorsitz des Herrn Kammerpräsidenten Dr. v. Chosłowski die Generalversammlung des Kammerrats der Großpolnischen Landwirtschaftskammer statt, in der u. a. auch die gegenwärtige Lage der Landwirtschaft sehr eingehend erörtert wurde. Das Budget der Kammer in der Höhe von 3 060 000 Złoty wurde angenommen. Der Kammerbeitrag wurde auf 2,81 Złoty festgesetzt, während er im Jahre 1929/30 2,99 Złoty betragen hat. Einer scharfen Kritik wurde, nach „Kurjer Poznański", auch die Wirtschaft in unseren Zuckerfabriken, die mit übermäßig hohen Administrationskosten arbeiten, wofür aber die Zuckerrübenanbauer aufkommen müssen, unterzogen. Besonders die Gehälter der Direktoren und die Tantiemen der Vorstandsmitglieder sollten bis zum Minimum reduziert werden.

Es wurden 3 Resolutionen gefaßt, die auch unsere Leser interessieren dürften und die wir hier wiedergeben wollen.

I. Moralische und materielle Hilfe für die verfallende Landwirtschaft.

Die polnische Landwirtschaft, vor allem die der Westgebiete, erleidet einen Zusammenbruch ihrer Produktion infolge der ungeheuren Entwertung der landwirtschaftlichen Produkte. Die Mehrzahl der landwirtschaftlichen Betriebe wird den übernommenen Verpflichtungen nicht nachkommen und sich nicht bis zur näch-

sten Ernte ohne Hilfe von außen behaupten können. Die Landwirtschaft hat ihre Kaufkraft für Industrieartikel eingebüßt und wird die Kosten der gemieteten Arbeit einschränken müssen. Durch die Lage der Landwirtschaft ist auch das Gleichgewicht des Staatsbudgets bedroht. Der Kammerrat der Großpolnischen Landwirtschaftskammer fordert daher in der Sitzung vom 4. März 1931 das Landwirtschaftsministerium auf, der Landwirtschaft der Westgebiete moralische und materielle Hilfe zu gewähren. Der Kammerrat macht den Vorschlag, das Wirkungsgebiet und die Kompetenzen des Landwirtschaftsministeriums auszudehnen und dem Landwirtschaftsministerium das Recht zu geben, in allen die Landwirtschaft betreffenden Fragen selbständig entscheiden zu können. Der Kammerrat schlägt vor, Erleichterungen bei Besitzänderung von landwirtschaftlichen Betrieben anzuwenden, sowie die erforderlichen Kredite für diesen Zweck anzuweisen, ohne daß die Bodenpreise durch staatliche Agrarpolitik künstlich herabgesetzt werden. Der Kammerrat fordert eine konsequente Agrarpolitik, Aufhebung der Berechtigung des Finanzministeriums zur Erteilung von Bewilligungen auf zollfreie Einfuhr von Getreide und anderen Produkten, sowie das sofortige Inkrafttreten der von der organisierten Landwirtschaft gestellten Forderungen, die bis dahin noch nicht erledigt wurden.

II. **Forderungen der Landwirtschaft.**

Der Kammerrat fordert sofortige Einführung von nachfolgenden Forderungen: 1. Zahlungsaufschub für staatliche und Kommunalsteuern, Aufhebung der Vermögensteuer, sowie Reform der Steuergesetzgebung, die die Produktion und den Austausch erschwert; 2. Anwendung von weitgehendsten Vergünstigungen bei der Veranlagung und Einziehung aller Steuern; 3. sofortige Herabsetzung der Beiträge für soziale Versicherungsanstalten; 4. Anlage der in den sozialen und Sach-Versicherungsanstalten angehäuften Reservekapitalien in Pfandbriefen der Bodenkreditgesellschaften und privaten Hypotheken-Banken; 5. Einführung von mittleren und langfristigen Krediten; 6. Verlängerung der Zahlungstermine für kurzfristige Verpflichtungen, damit die Rückzahlung in der Zeit einer besseren Konjunktur erfolgen kann; 7. Erhöhung des Zollschutzes für inländische landwirtschaftliche Produkte: a) durch Hebung des Einfuhrzolles auf Oelsämereien, Oele, Margarine und Fette, b) durch Anwendung von Prohibitionszöllen bei der Einfuhr von jenen Produkten, die mit dem Getreide konkurrieren, wie Mais, Reis, Malz und Grütze, c) durch Erhöhung des Einfuhrzolles für Weizen auf wenigstens 24 Zloty, für Roggen, Gerste und Hafer auf 16 Zloty für 100 Kg.; 8. Beibehaltung des nichtkontingentierten, prämiierten Getreideexportes, Erhöhung der Prämien um 50 Prozent, sowie Befreiung des Weizenexportes von der Umsatzsteuer; 9. Aufhebung des Vermahlungszwanges bei Roggen; 10. Ersatz des für das Heer benötigten Reises durch inländische Grütze.

III. **Reorganisation der landwirtschaftlichen Betriebe.**

Da die Ursachen für die landwirtschaftliche Krise in der Welt zum großen Teil außerhalb der Einflußsphäre der staatlichen Agrarpolitik liegen, stellt der Kammerrat fest, daß der Kampf mit der landwirtschaftlichen Krise sich nicht nur auf Erhöhung der Preise, sondern gleichzeitig auch auf Herabsetzung der Produktionskosten und Wirtschaftsausgaben erstrecken muß. Der Kammerrat fordert daher sowohl die landwirtschaftlichen Organisationen und Vereine, als auch die einzelnen Landwirte in Großpolen zur intensiven Arbeit an der Reorganisation der landwirtschaftlichen Betriebe und Anpassung der Produktion hinsichtlich der Richtung und Qualität an die veränderte Marktlage auf. Die zu diesem Zweck angewandten Mittel sollen jedoch der Eigenart der einzelnen landwirtschaftlichen Betriebe angepaßt sein und sollten nicht, soweit es möglich ist, zur Herabsetzung des Kulturstandes und der Produktionsfähigkeit der großpolnischen Landwirtschaft führen.

Obzwar der Kammerrat sich Rechenschaft über die Gefahren der Extensivierung der Produktion gibt, so sieht er trotzdem die Notwendigkeit zur Einschränkung des Wirtschaftsaufwandes ein, und zwar nicht nur wegen der Unrentabilität der intensiven Wirtschaftsweise unter den gegenwärtigen Verhältnissen, sondern auch wegen Erschöpfung der finanziellen Kraft der Landwirtschaft. Der Kammerrat wendet sich an die großpolnische Landwirtschaft mit der dringlichen Aufforderung zur größten Sparsamkeit in allen persönlichen Ausgaben, Anstrengung aller Kräfte zwecks Erhaltung der veralteten Arbeitsstätten und Ausharrung auf ihrem Posten.

Da die schwierige Lage weitgehendste Sparmaßnahmen in der öffentlichen und privaten Wirtschaft erfordert, erhebt der Kammerrat den Appell, weitgehendste Sparsamkeit in Verwaltungsausgaben und Handelskosten der landwirtschaftlichen Institutionen und mit der Landwirtschaft verbundenen Unternehmungen (genossenschaftliche Organisationen, landwirtschaftliche Handelsinstitutionen, Zucker-, Spiritusindustrien usw.) anzuwenden.

Allerlei Wissenswertes

Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond

vom 15. bis 21. März 1931

Tag	Sonne		Mond	
	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
15	6.17	18.30	5,35	13,35
16	6,15	18 40	5,51	14.50
17	6.12	18 60	6.4	16.3
18	6.10	18.80	6,13	17,15
19	6.8	18.10	6,22	18 25
20	6,5	18.12	6,31	19 36
21	6.3	18.13	6,40	20,49

Das Studium der Landwirtschaft an der Universität Kiel.

Wir verweisen auf die heutige Anzeige, worin die Universität Kiel auf den Beginn des Sommersemesters, zum 15. April hinweist. Die Zahl der Studierenden, die sich aus aller Herren Länder zusammensetzt, hat in den letzten Jahren bedeutend zugenommen. Schon die gute landschaftliche Lage der Stadt, an der Kieler Förde, Ostsee, bietet zu gleicher Zeit Erholung und kann der Besuch aus diesem Grunde nur dringend empfohlen werden.

Fragekasten und Meinungsaustausch

Anregung zum Denken.

Ein Leser unseres Blattes schickt uns den nachfolgenden, sehr beachtenswerten Artikel zu, dem wir gern in unserem Blatte Raum geben, weil er zur Klärung der verschiedenen Ansichten unter den Landwirten beitragen wird. Die Schriftleitung.

Die Schriftleitung hat ihre Artikel über „Die Lage der Landwirtschaft und ihre Zukunftsaussichten" mit den Worten gerechtfertigt, sie habe nur Anregungen ausstreuen wollen, die von der praktischen Landwirtschaft auf ihre örtliche Brauchbarkeit und Zweckmäßigkeit geprüft werden sollten. Vielleicht hätte sie noch präziser sagen können, sie habe den Landwirt nur zum Nachdenken, nicht zum Widerspruch anregen wollen. Daß jeder Landwirt, auch der kleinste, denken muß, ist bei der schwierigen gegenwärtigen Lage selbstverständlich. Der rührigste Fleiß bei Verrichtung mechanischer Arbeit wird ihm nicht soviel einbringen, wie sachliche Ueberlegung und Denkarbeit. Mit dieser geistigen Arbeit findet sich aber ein jeder nach seiner ihm eigenen Veranlagung ab.

Der eine denkt stets mit dem Rechenstift in der Hand, indem er als Bauer entweder nur einen landwirtschaftlichen Kalender mit Notizen oder als großer Besitzer lange Statistiken und Bilanzen vor sich hat. Dieser Denker fühlt sich als Besitzer des Grundstücks Bl. Nr. 1 oder 10 in der Gemarkung Sowieso oder des Rittergutes Grundbuchblatt Nr. 1. Er sieht sein Pachtgrundstück oder seinen Eigenbesitz vorwiegend als Sachobjekt, als Materie an und operiert, da er weiß, daß der Mensch sich die Materie so und so weit dienstbar gemacht, mit diesen Regeln nach Begriffen und Zahlen. Wenn er kein flüchtiger, sondern ein bedachter und guter Rechner ist, so wird ihn seine Denkarbeit in der Regel zum materiellen Erfolg führen. Ich sage: „in der Regel" nicht „immer", denn seine Rechnung hat — mag sie auch noch so richtig durchgeführt sein — einen Grundfehler. Sein Grundstück oder Rittergut ist nämlich nicht Objekt oder Materie allein, es ist noch etwas anderes.

Dies behauptet nach der ihm gegebenen Veranlagung der Denker anderer Art. Er fühlt sich als Besitzer eines kleineren oder größeren Stückes Mutter Erde. Die Mutter ist Leben und Gebärerin neuen Lebens. Er sieht daher in seinem Grundstück oder Gut nicht vorwiegend Materie, sondern „belebte" Materie. Er weiß, daß das Leben sich zwar entwickelt hat und weiter entwickeln wird, aber er weiß auch, daß die Entwickelung höchstens Wahrscheinlichkeitsrechnungen zuläßt, daß das Leben seine eigenen Sprünge macht, die mit dem Rechenstift nicht zu meistern sind. Die Arbeit dieses Denkers wird sich auf der Ofenbank oder im Klubsessel abspielen. Hoffentlich wird sie nicht nach einigen Gedanken an Vorgängen im Dorf oder Klatschgeschichten aus der Gesellschaft beim Leitartikel der Zeitung mit einem Niderchen enden, denn sonst würde es diesem Denker gehen wie dem flüchtigen Rechner von oben. Nein, er wird das Zentralwochenblatt

oder ausländische Fachzeitschriften zum Ausgangspunkt für sein Denken wählen und das Gelesene in Beziehung zu seinem wirtschaftlichen Organismus bringen. Er wird vielleicht noch weiter gehen und zu Büchern greifen, die über den Rahmen der Fachwissenschaft hinaus im allgemeinen vom „Leben" handeln. Ich vermute, daß schon mancher Berufskollege aus Bölsche, Bürgel, Francé etwas gelernt hat, wenn er das Gelesene in Beziehung zu seiner Tätigkeit, zu seinem täglichen Umgang mit „belebter" Materie gebracht hat. Auch dieser Ofenbank- und Klubsesseldenker wird zum Erfolge gelangen, und nicht nur zu einem ideellen, wenn er nämlich den Rechenstift nicht ganz vergißt.

Ich habe nicht zum Widerspruch, sondern zum Denken anregen wollen und habe von Denkern in zwei Extremen erzählt. Jeder wird für sich zwischen beiden Extremen seine Stellung, seine Dominante finden.

Die Herren Niehoff und Zipser haben in ihren Artikeln auch nur zum Denken anregen wollen. Ich will und kann Ihnen daher nicht widersprechen. Bei Herrn Niehoff hat die Schriftleitung bereits durch eine Fußnote angedeutet, daß der Leser über den Artikel nachdenken solle, ob die darin enthaltenen Anregungen für die eigene Wirtschaft zu verwerten sind oder nicht.

Ob die Zuckerrübe durch Anbau von Futtermais zu ersetzen ist oder nicht, wird von der Frage abhängen: Habe ich die Zuckerrübe vornehmlich gebaut, um durch direkten Verkauf der Rübe zu dem von mir gewünschten Erfolg zu gelangen, oder war mir der Verkauf nur Nebenzweck, die Erzeugung des Viehfutters dagegen maßgebender Gesichtspunkt. Im ersten Falle also Anbau einer Frucht, die ich direkt verkaufen kann, im zweiten Fall Anbau von Mais. Für einen dritten wird das Richtige vielleicht in der Mitte liegen: Also Anbau von Verkaufsfrucht und Mais zur Hälfte. Ein vierter wird sagen: Warum Mais, den ich wesentlich als Sauerfutter verwenden muß, was meiner Viehzucht nicht so dienlich ist wie die Futterrübe? Und so könnte ich vermutlich noch viel weiter zählen, wenn ich mir nur die Frage vorlege, welche Verkaufsfrucht habe ich zu wählen?

Fachliteratur

Landwirtschaft von Fritz Brauer, unter Mitwirkung von Fritz Ehrenfort, Albert König, Kurt Munier, Erich Reinem, Gerhard Wagner und Fritz Wollner. Preis 3.50 Mk. Verlag Ferdinand Hirt-Breslau. Namenhafte Wissenschaftler beschäftigen sich in diesem Werk mit den dringendsten Tages- und Zukunftsfragen der deutschen Landwirtschaft. Der 1. Abschnitt ist der Wirtschaftslehre gewidmet. In diesem Kapitel werden alle Produktionsfaktoren und sonstige Momente, die die landwirtschaftliche Gütererzeugung beeinflussen, kurz erörtert. Es folgt ein Kapitel über Bodennutzung. In diesem Abschnitt wird auf den innigen Zusammenhang zwischen Bodenbeschaffenheit, Klima und Pflanzenart hingewiesen. Der nächste Abschnitt beschäftigt sich mit den Proben des Pflanzenwachstums und mit seiner Beeinflussung durch die Düngung. Die weiteren Abschnitte sind der Tierzucht, der Technik der Landwirtschaft und dem landwirtschaftlichen Beruf gewidmet. In dem Abschnitt „Tierzucht" werden die wichtigsten Rassen unserer Haustiere und ihre Nutzungseigenschaften besprochen, in dem Abschnitt „Technik der Landwirtschaft" wird die Auswirkung der Technik auf die landwirtschaftliche Produktion dargelegt und in dem vorletzten Abschnitt „Der landwirtschaftliche Beruf" wird auf die Notwendigkeit der fachlichen Ausbildung und auf die Ausbildungsmöglichkeiten der Landwirte hingewiesen. Der letzte Abschnitt betitelt sich „Wirtschaftspolitischer Überblick und Ausblick" und beschäftigt sich mit der Stellung der Landwirtschaft zur Volks- und Weltwirtschaft. — Diese lehrreiche Schrift macht den Leser nicht nur mit den Grundlagen der Landwirtschaft bekannt, sondern zeichnet sich auch durch eine lebendige Darstellung des umfangreichen Stoffes aus, wodurch das Interesse des Lesers immer von neuem geweckt wird. Das Buch wird daher bei jedem Landwirt viel Anklang finden.

Betriebsvergleiche in pommerschen Genossenschaftsmolkereien. Von Diplom-Kaufmann Ernst Henkel. 127 Seiten. 20 Schaubilder. Stettin 1930. Selbstverlag des Molkereiverbandes der Provinz Pommern, Stettin. Preis 3 RM. — Die Arbeit würdigt zunächst den Stand der bisherigen Untersuchungen auf molkereibetrieblichem Gebiet, sie behandelt dann die für den exakten Vergleich anzuwendende Methode und geht dann anhand der Buchführungsergebnisse von 165 pommerschen Molkereigenossenschaftsbetrieben auf die Kostenuntersuchungen und Leistungsvergleiche näher ein. Der Vergleich des eigenen Betriebes mit Betrieben gleicher Struktur vermittelt eine bessere Kenntnis des eigenen Betriebes. 20 Schaubilder veranschaulichen die für die verschiedenen Betriebsgruppen und Betriebsgrößen ermittelten Erfahrungsrichtzahlen. Dem Molkereifachmann wird damit ein Maßstab in die Hand gegeben, die Leistung seines Betriebes hinsichtlich der Wirtschaftlichkeit und Rentabilität besser beurteilen zu können. Auch wird er — durch Vergleiche angeregt und unterstützt — leichter erkennen, ob bei den obwaltenden Verhältnissen das Optimum des Betriebes schon erreicht ist oder nicht, und welche Maßnahmen die Erreichung des Optimums bestimmen können. Auch sonst vermag die Arbeit der Praxis noch viele wertvolle Anregungen zu bieten, so daß sie der Aufmerksamkeit aller molkereibetrieblich interessierten Kreise empfohlen werden kann.

Berta Brupbacher-Bircher, „Das illustrierte Wendepunkt-Kochbuch". 218 Seiten. Broschiert RM. 7.—, Ganzleinen RM. 8.60. (Wendepunkt-Verlag Basel, Leipzig, Wien). — Das Interesse für Kochbücher, die auf der Grundlage der modernen Ernährungsforschung aufgebaut sind, ist dauernd im Steigen. Der beste Beweis hierfür ist, daß das vorliegende Buch, das 1000 fleischlose Kochrezepte und Speisezettel umfaßt und mit einem eindringlichen, klaren Vorwort des berühmten Ernährungsforschers und praktischen Arztes Dr. med. M. Bircher-Benner versehen ist, in seiner einfachen Ausgabe schon in über 50 000 Exemplaren vorliegt. Die soeben herausgekommene illustrierte Ausgabe bringt nun in 34 Vierfarbenbildern auf 24 Kunstdrucktafeln und zahlreichen Abbildungen im Text sehr wertvolles Anschauungsmaterial. Wenn man das Buch nur durchblättert, bekommt man schon Lust, seine Küche den neuesten Ergebnissen der Ernährungsforschung anzupassen. Ein besseres Propagandamittel für die moderne Ernährung wie dieses illustrierte Kochbuch können wir uns kaum denken.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 10. März 1931.

Bank Związku I. Em. (100 zł)	—.— zł	Akwawit (250 zł)	—.— z
Bk. Polski-Akt. (100 zł)	136.— zł	4% Pos. Landschaftl. Konvertier.-Pfdbr.	$37\frac{1}{4}$—$37\frac{1}{2}$ %
H. Cegielski I. zł-Em. (50 zł)	—.— zł	6% Roggenrentenbr. der Pos. Ldsch. p. dz.	16.75 %
Herzfeld-Viktorius I. zł-Em. (50 zł)	—.— zł	8% Dollarrentenbr. d. Pos. Landsch. pro Doll. alte	89.— zł
Lubań-Wronke Fabr. przetw. Ziemn. I.-IV. Em. (37 zł)	—.— zł	4% Dollarprämienanl. Ser. III (Stck. zu 5 $)	46.50 zł
Dr. Roman May I. Em. (50 zł) (7. 3.)	25.— zł	4% Präm.-Investierungsanleihe (6. 3.)	95.— zł
Unja I—III Em. (100 zł)	—.— zł	5% staatl. Konv.-Anleihe	48.— zł
		8% Amortisations-Dollarpfandbrf.	85.— zł

Kurse an der Warschauer Börse vom 10. März 1931.

10% Eisenbahn-Anleihe (9. 3.)	103.50	1 Dollar = zł	8.918
5% Konvert.-Anl. (9. 3.)	48.50	1 Pfd. Sterling = zł	$43.35\frac{3}{4}$
100 franz. Frk. = zł	34.94	100 schw. Franken = zł	$171.77\frac{1}{2}$
100 österr. Schillg. = zł	125.47	100 holl. Gld. = zł	357.90
		100 tsch. Kr. = zł	$26.44\frac{1}{2}$

Diskontsatz der Bank Polski $7\frac{1}{2}$%

Kurse an der Danziger Börse vom 10. März 1931.

1 Doll. — Danz. Gld.	5.15	100 Złoty = Danziger Gulden	57.69
1 Pfd. Stlg. = Danz. Gld.	$25.01\frac{3}{4}$		

Kurse an der Berliner Börse vom 10. März 1931.

100 holl. Gulden = dtsch. Mark	168.41	Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsrecht f. 100 Rm. 1—90000 dtsch. Mk.	283.50
100 schw. Franken = dtsch. Mark	80.82	Anleiheablösungsschuld ohne Auslosungsrecht f. 100 Rm. = dtsch. Mk.	6.40
1 engl. Pfund = dtsch. Mark	20.408	Dresdner Bank	108.25
100 Złoty = dtsch. Mk.	47.025	Deutsche Bank und Diskontoges.	108.—
1 Dollar = dtsch. Mark	4.20		

Amtliche Durchschnittspreise an der Warschauer Börse.

Für Dollar				Für Schweizer Franken			
(4. 3.)	8.917	(7. 3.)	8.918	(4. 3.)	171.92	(7. 3.)	171.75
(5. 3.)	8.926	(9. 3.)	8.918	(5. 3.)	171.82	(9. 3.)	171.75
(6. 3.)	8.917	(10. 3.)	8.918	(6. 3.)	171.82	(10. 3.)	171.775

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

(4. 3.)	—	(7. 2.)	8.93
(5. 3.)	8.92	(9. 3.)	8.93
(6. 3.)	8.92	(10. 3.)	8.93

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Poznań, Wjazdowa 3, vom 11. März 1931.

Getreide: Die Aufwärtsbewegung der Weizenpreise hat erhebliche Mengen von Weizen an den Markt gebracht. Eine Exportmöglichkeit bei gestiegenen Preisen bestand in den letzten 8 Tagen nicht mehr, da im Ausland gleiche Steigerungen nicht zu verzeichnen waren. Der Osterbedarf der Großmühlen scheint in der Hauptsache gedeckt zu sein; denn das Interesse für Erwerbungen weiterer Weizenpartien kühlte sich merklich ab, so daß die Preise in den letzten Tagen zum stehen gekommen sind. Der starke Nachwinter wird aber doch ein gewisses Interesse am Getreidemarkt wach erhalten, so daß wir mit einem großen Rückschlag wohl kaum zu rechnen brauchen. Aehnlich liegen die Verhältnisse beim Roggen, lediglich mit dem Unterschied, daß die besseren Preise keine größeren Mengen herauslocken konnten. Die Grundtendenz ist für diese Getreideart gegenüber dem Weizen auch eine bessere geblieben. Wenn die Preise in den letzten Tagen nicht noch höher gegangen sind, so liegt das daran, daß die Mehlpreise nicht entsprechend nachgezogen haben und die wenigen an den Markt kommenden Mengen Roggen trotz einer gesunden Stimmung nur sehr vorsichtig von den Mühlen aufgenommen werden.

Sämereien und Hülsenfrüchte: Die Stimmung hat sich nicht geändert, ebensowenig die Preise. Die Läger fangen an, sich merklich zu lichten. Im übrigen bleibt das in unserem letzten Bericht Gesagte bestehen.

Wir notieren am 11. März 1931 per 100 Kg. je nach Qualität und Lage der Station:

Für Weizen 23—25, Roggen 19—20, Braugerste 22—28, Futtergerste, 69 Kg. schwer, 19—21, Hafer 17—19.50, Viktoriaerbsen 24—27, Leinsaat 40—60, Raps 34—39, Rotklee 250—400, Weißklee 270—450, Schwedenklee 200—290, Gelbklee, ohne Schalen, 100—200, Gelbklee, mit Schalen, 45—70, Thymothee 80—120, Raygras 100—140 Zloty.

Maschinen. Wenn in diesem Jahre die sonst um diese Zeit einsetzende saisonmäßige Belebung des Maschinengeschäftes sich nicht so bemerkbar macht wie sonst, so scheint es doch, als ob mit der beginnenden Frühjahrsbestellung noch eine Besserung im Maschinengeschäft eintreten dürfte, da eine lebhaftere Nachfrage eingesetzt hat.

Wir haben eine Anzahl Motore zum Antrieb von Motordreschmaschinen in verschiedenen Größen bzw. Breitdreschern ohne Reinigung, Schrotmühlen, Häckselmaschinen usw. verkaufen können. Es kommen hierfür Motore bis zur Stärke von 12 PS. hauptsächlich in Frage. An Stelle der Benzinmotore, die bisher für diese Zwecke geliefert wurden und für welche der Anschaffungspreis sich in den letzten Jahren schon recht günstig stellte, treten in letzter Zeit immer mehr und mehr die Dieselmotore, für deren Betrieb das billige Rohöl verwendet werden kann. Wenn man berücksichtigt, daß der Preis des Rohöls ungefähr ein Drittel des Benzinpreises beträgt, und daß der Brennstoffverbrauch des Dieselmotors für die Pferdestunde auf jeden Fall kleiner ist als der eines modernen Benzinmotors, so muß man in all den Fällen den Dieselmotoren den Vorzug geben, in denen der Motor mehr als ca. 400 Arbeitsstunden im Jahre zu leisten hat. Es befinden sich noch viele Benzinmotore älterer Konstruktion im Betriebe, die einen sehr hohen Brennstoffverbrauch haben, und es empfiehlt sich, gerade diese Motore, die infolge des hohen Brennstoffverbrauches durchaus unwirtschaftlich arbeiten, wenn irgend möglich auszumerzen und durch Dieselmotore zu ersetzen. Der Brennstoffverbrauch eines 8pferdigen Dieselmotors beträgt in der Stunde bei voller Belastung 1,6 Kg. Rohöl zum Preise von 0,39 Zloty für das Kg. — 0,62 Zloty für die Stunde. Der Motor würde also bei zehnstündiger Arbeitszeit 6,24 Zloty am Tage für Brennstoff verbrauchen. Wir sind überzeugt, daß mancher Landwirt, wenn er diese Zahlen mit den Summen, die er für den Benzinverbrauch seines alten Motors benötigt, vergleicht, feststellen wird, daß sein Motor unter den heutigen Verhältnissen zu teuer arbeitet.

Der Preis für den Dieselmotor Original „Deutz" Type MAH 516 mit 6—10 PS. Dauerleistung stellt sich auf 1800 Goldmark ab Fabrik, wofür an Fracht und Zoll ca. 900 Zloty hinzukommen. Der Preis für die Type MAH 322 mit 10—12 PS. Dauerleistung stellt sich auf 2100 Goldmark ab Fabrik, wofür an Fracht und Zoll ca. 1000 Zloty hinzukommen.

Mit genauen Offerten und jeder gewünschten weiteren Auskunft über diese Motore stehen wir auf Anfrage gern zu Diensten.

Auch nach Drillmaschinen und Düngerstreuern hat die Nachfrage eingesetzt. Wir sind bis auf weiteres noch in der Lage, diese Maschinen in den bestbewährten Fabrikaten sofort von unserem Posener Lager liefern zu können.

Eisenpreise. Das Syndikat gibt bekannt, daß die Grundpreise für Eisen, die bisher 0,50 Zloty für das Kg. betrugen, auf 0,48,5 Zloty für das Kg. mit sofortiger Wirkung ermäßigt worden sind. Dieser Preis versteht sich ab Posen und kommen dazu die normalen Zuschläge, die bisher für einzelne Dimensionen bestanden.

Die Werke haben den Skonto, der bei Vorausbezahlung zusammen mit der Bestellung gewährt wird, weiter um 1 Prozent erhöht.

Wochenmarktbericht vom 11. März 1931.

Das strenge Regiment des Winters mit seinem anhaltenden Frostwetter und häufigen Schneefällen macht sich überall unliebsam fühlbar. Es hatte zur Folge, daß die Warenzufuhr auf dem heutigen Mittwochs-Wochenmarkt eine geringere war als sonst und es in den frühen Morgenstunden an Kauflustigen noch mangelte. — Die Preise für Landbutter betrugen pro Pfund 2,50, Tafelbutter 2,80, Quark 70 Gr., für die Mandel Eier zahlte man 1,90, für das Liter Sahne 2,40, für das Liter Milch 32 Gr. Auf dem Gemüse- und Obstmarkt waren folgende Preise verzeichnet: Rosenkohl pro Pfund 70, Grünkohl 50, Spinat 90, Wruken 10, Mohrrüben 20, Kartoffeln 5, Zwiebeln 40, Rote Rüben 15, ein Kopf Rotkohl kostete je nach Größe 70—80, ein Kopf Weißkohl 50, Wirsingkohl 50—60, ein Pfund Kürbis 40 Gr. — Die Preise für Südfrüchte sind nach wie vor hoch; Bananen, welche ihres hohen Nährwertes wegen als Volksnahrungsmittel gelten müßten, zumal das Angebot an Aepfeln jetzt immer geringer wird, sind leider gar nicht auf dem Markt zu sehen. — Auf dem Fleischmarkt waren die Preise unverändert. Man verlangte für ein Pfund Schweinefleisch 0,70—1,40, Schweinsleber 1,20, Kalbsleber 1,80, Kalbfleisch 0,90—1,40, Hammelfleisch 1,40—1,50, Rindfleisch 1,20 bis 1,60, ein Pfund Räucherspeck kostete 1,40, roher Speck 0,90, Schmalz 1,50. — Infolge des Frostes war der Fischmarkt weniger beschickt, das Angebot an Räucherfischen um so größer. Ein Pfund grüne Heringe kostete 45 Gr., ein Pfund Weißfische 70 Gr., Karpfen 2,50, Hechte 2,40. — Die Zufuhr und ebenso die Nachfrage an Geflügel waren gering.

Preistabelle für Futtermittel.

(Preise abgerundet, ohne Gewähr)

Futtermittel	Gehaltslage	Preis in zl per 100 kg	Verd. Eiweiß	Fett	Kohlehydrate	Rohfaser	Wertigkeit	Gesamt-stärkewert	1 kg Stärkewert in zl	1 kg verd. Eiweiß in zl
Kartoffeln	20	1,50						20,0	0,08	
Roggenkleie		17,50	10,8	2,4	42,9	1,7	79	46,[illegible]	0,37	1,32
Weizenkleie		18,50	11,1	3,7	40,5	2,1	79	48,1	0,39	1,46
Reisfuttermehl	24/28	22,—	6,0	10,2	36,2	2,0	100	68,4	0,32	2,79
Mais		25,—	6,6	3,9	65,7	1,3	100	[illegible]1,5	0,30	2,86
Hafer		19,—	7,2	4,0	44.8	2,6	95	[illegible]9,7	0,31	2,03
Gerste		20,—	6,1	1,9	62,4	1,3	99	72,0	0,27	2,[illegible]9
Roggen		19,—	8,7	1,1	63,9	1,0	95	71,[illegible]	0,26	1,59
Lupinen, blau		24,—	23,3	5,2	31,2	10,1	96	71,0	0,33	0,88
Lupinen, gelb		40,—	30,6	3,8	21,9	12,7	94	67,[illegible]	0,59	1,20
Ackerbohnen		26,—	19,3	1,2	44,1	4,1	97	66.6	0,3[illegible]	1,14
Erbsen (Futter)		20,—	16,9	1,0	49,9	2,5	98	68,6	0 29	0,94
Serabella		80,—	13,8	6,2	21,9	6,8	89	48,9	1,63	5,58
Leinkuchen	38/42	34,50	27,2	7,9	25,4	4,3	97	71,[illegible]	0,48	1,12
Rapskuchen	38/42	21,—	23,0	8,1	27,3	0,9	95	61,1	0,34	0,75
Sonnenbl.-Kuchen	48/52	28,—	32,4	11,1	14,7	8,5	95	72,0	0,39	[illegible],76
Erdnußkuchen	56/60	40,—	45,2	6,3	20,6	0,5	98	77,5	0 51	0,82
Baumwollst.-Mehl	50/52	40,50	39,5	8,6	13,4	4,0	95	72,3	0,56	0,95
Kokoskuchen	27/32	37,50	16,3	8,2	32,1	9,3	100	76,5	0,49	2,00
Palmkernkuchen	23/28	35,—	13,1	7,7	30,0	9,3	100	70,2	0,49	2,31
Soyabohnenschrot		37,—	41,9	1,4	27,5	7,2	96	73,3	0,50	[illegible],82

Poznań, den 11. März 1931.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 11. März 1931.

Für 100 kg fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:			
Roggen 195 to	20.60	Sommerwicke	31.00—34.00
Roggen 255 to	20.50	Peluschken	37.00—40.00
Roggen 15 to	20.25	Viktoriaerbsen	24.00—28.00
Roggen 30 to	20.00	Seradella	220.00—310.00
Weizen 45 to	26.00	Blaulupinen	19.00—21.00
Richtpreise:		Gelblupinen	29.00—32.00
		Klee, rot	220.00—310.00
Weizen	25.50—26.00	Klee, weiß	270.00—370.00
Mahlgerste	20.50—21.50	Klee, schwedisch	180.00—210.00
Braugerste	24.00—25.00	Klee gelb,	
Hafer	18.25—19.25	ohne Schalen	110.00—125.00
Roggenmehl (65 %)	30.50—31.50	Klee gelb in Schalen	58.00—65.00
Weizenmehl (65 %)	39.25—42.25	Timothyklee	80.00—100.00
Weizenkleie	16.00—17.00	Raygras	95.00—110.00
Weizenkleie (dick)	17.00—18.00	Buchweizen	24.00—27.00
Roggenkleie	15.25—16.25	Roggenstroh, gepreßt	2.50—2.90
Rübsamen	38.00—40.00	Heu, lose	7.10—7.50
Senf	42.00—47.00	Heu, gepreßt	7.80—8.50

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 285 to, Weizen 335 to, Gerste 40 to, Hafer, ausgesuchte Sorten, zur Saat geeignet, über Notiz.

Marktberichte der Viehzentrale Poznań, Sp. z o. o.

Auftrieb am 10. März: Rinder 818, Kälber 832, Schafe 102, Schweine 2646.

Es wurden gezahlt für 100 Kg. Lebendgewicht:

Ochsen: 1. Kl. 98—106, 2. Kl. 88—96, 3. Kl. 74—84, 4. Kl. 60—64.

Bullen: 1. Kl. 90—100, 2. Kl. 80—88, 3. Kl. 68—76, 4. Kl. 56—62.

Kühe: 1. Kl. 96—102, 2. Kl. 84—92, 3. Kl. 60—70, 4. Kl. 40 bis 50.

Färsen: 1. Kl. 90—100, 2. Kl. 80—88, 3. Kl. 68—76, 4. Kl. 58—64.

Jungvieh: 1. Kl. 56—60, 2. Kl. 44—50.

Kälber: 1. Kl. 90—100, 2. Kl. 82—88, 3. Kl. 70—80, 4. Kl. 54—62.

Schafe: 1. Kl. 130—140, 2. Kl. 110—128, 3. Kl. 86—90.

Schweine: 1. Kl. 124—130, 2. Kl. 118—122, 3. Kl. 104—116, 4. Kl. 94—100.

Säue: 96—106.

Bacon: 106—114.

Tendenz: ruhig.

Rundschau: Das Schweinegeschäft war recht schlecht; in erster Linie durch den ungewöhnlich hohen Auftrieb. Schafe nach wie vor gefragt. Rindvieh im allgemeinen unter käuflicher Unlust leidend, nur erstklassige Ware leicht verkäuflich.

700 Tiere auf der März-Auktion in Danzig.

Am Mittwoch, dem 18. und Donnerstag, dem 19. März, kommen infolge zahlreicher Nachmeldungen in Danzig zum Verkauf, 130 Bullen, über 200 Kühe, 330 Färsen und 45 Zuchtschweine. Sämtliche Tiere sind gesund und reell. Interessenten, welche Tiere gebrauchen, wird empfohlen, auf dieser März-Auktion zu kaufen, da gegen den Weidebeginn hin wieder mit steigenden Preisen zu rechnen ist. Insbesondere dürfte für die Züchter in Polen die Auktion der vorzüglichen Yorkshire, Eber und Sauen, von Wichtigkeit sein. Zuchttiere nach Polen erhalten 50 Prozent Frachtermäßigung. Die Verladung besorgt das Büro. Zloty werden in Zahlen genommen. Kataloge mit Anschreiben über alles Wissenswerte versendet kostenlos Danziger Herdbuchgesellschaft, Danzig, Sandgrube 21.

Vereinskalender.

Bezirk Rogasen.

Versammlungen: **Bauernverein Rogasen** in der Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe hält am 14. 3. abends 7½ Uhr im Hotel Polski Herr Redakteur Jaensch einen Vortrag „Der Fünfjahresplan der Sowjetrepublik“. Hierzu werden die Mitglieder des Bauernvereins Rogasen eingeladen. **Ortsgruppe Neubriesen** 20. 3. Vortrag des Herrn Gartenbaudirektors Reissert-Posen. **Landw. Kreisverein Czarnikau** am 27. 3. Kursus des Herrn Gartenbaudirektors Reissert im Pfropfen und Schneiden der Obstbäume.

Am 9. Februar 1931 verstarb nach kurzem Krankenlager

Herr Gutsbesitzer

Władysław Świetlik Rogoźno.

Der Verstorbene, der seit der Gründung im Jahre 1908 unserer Genossenschaft als Vorstandsmitglied angehörte und seit 13 Jahren Vorsitzender des Vorstandes war, hat unserer Genossenschaft wertvolle Dienste geleistet. Er hat die Geschäfte des Vorstandes in Gerechtigkeit und Friedfertigkeit geführt und bedauern wir sein Hinscheiden.

Vorstand und Aufsichtsrat der (253

Molkerei-Genossenschaft-Rogoźno.

Bilanzen.

Bilanz per 1. Januar bis 31. Dezember 1930.

Aktiva:		zł	
Kasse Janówiec	7 082.63		
Kasse Chodzież	725.47	7 808.10	
Wechsel		8 000.—	
Forderungen lfd. Rechnung Janówiec	148 993.08		
" " Chodzież	3 101.06		
	152 094.14		
Verschied. Konten mit Chodzież	5 150.55	146 943.59	
Viehbestand Janówiec	1 487.—		
" Chodzież	746.—	2 233.—	
Futtermittelbestand		222.75	
Beteiligung bei der Bank		4 159.82	
" " " Viehzentrale		500.—	
" " " Sp. u. D.-K. Janówiec		40.—	
Grundstücke und Gebäude		28 080.—	
Inventar Janówiec		17 400.—	
" Chodzież		54.50	
Verlust per 31. Dezember 1930		12 287.79	
		222 739.55	

Passiva	zł		
Geschäftsanteile der verbl. Genossen	34 625.—		
" " aussch. "	2 150 —		
Reservefonds	5 032.66		
Betriebsrücklage	400.—		
Sonderfonds	234.50		
Delcrederefonds	2 392.54		
Dubiosa	3 075.10		
Kautions-Konto	9 000.—		
Schuld an die Landesgen.-Bank	8 980,—		
Lfd. Rechn.: Janówiec	156 822.75		
" " Chodzież	5 177.55		
	162 000.30		
Verrechn. Kto. Janówiec	5 150.55	156 849.75	222 739.55

Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1930.

Soll:		zł
Zinsen Janówiec	867.—	
" Chodzież	37. —	904.—
Verwaltungskosten: Janówiec	63 402.13	
" Chodzież	1 156.53	64 558.66
Auto-Unkosten		7 814 77
Abschr.: Grund und Gebäude	611.29	
Inventar und Auto	2 374.11	
dubiose Forderungen	7 440.79	
Vieh-Zentrale	2 301.29	12 727.48
		86 004.91

Haben:		zł
Vieh-Konto Janówiec	72 482.84	
" Chodzież	643.01	73 125.85
Kassendifferenz	581 27	
Verlust per 31. Dezember 1930	12 287.79	86 004.91

Mitgliederzahl am 1. Januar 1930	357	mit	357	Anteilen
Zugang	16	mit	16	Anteilen
	373	mit	373	Anteilen
Abgang	23	mit	23	Anteilen
Bestand am 1. Januar 1931	350	mit	350	Anteilen

Viehverwertungs-Genossenschaft Janówiec
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Janówiec. (242

gez. Aug. Kettler. Busch. Schepmann. Reinke. Hr. Kettler.

Bilanz per 1. Januar bis 31. Dezember 1929.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		29 444.84
Beteiligung bei der Bank		3 793.29
Beteiligung Sp. u. D. K. B. Janówiec		40.—
Grundstücke und Gebäude		20 793.01
Inventar		17 719.51
Lagerbestände		871.—
Konto-Korrent-Forderungen		151 703.05
		224 364.20

Passiva:	zł	
Geschäftsanteile der Genossen	31 650.—	
Schulden bei der Bank	7 087.80	
Konto-Korrent-Verpflichtungen	163 583.09	
Kaution	9 000.—	
Waren-Mehrausgang	4 688.—	
Reservefonds	4 972.01	
Delcrederefonds	2 592.54	
Sonderfonds	234.50	
Gewinn	606.26	224 364.20

Gewinn- und Verlustrechnung.

Unkosten	51 650.87	
Abschreibungen Gebäude	580.—	
" Inventar	5 103.—	
Umsatzsteuer	7 260.41	
Zinsen	12 096.62	
Auto-Unkosten	5 146.87	
Vieh-Konto		82 444.03
Gewinn	606.26	
	82 444.03	82 444.03

Mitgliederzahl am 1. Januar 1929	356	mit	356	Anteilen
Zugang	29	mit	29	Anteilen
	385	mit	385	Anteilen
Abgang	28	mit	28	Anteilen
Bestand am 31. Dezember 1929	357	mit	357	Anteilen

Viehverwertungs-Genossenschaft Janówiec
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Janówiec

gez.: Schmidt, Kettler, Wesche, Engelke. Fangmeyer (241

Bilanz per 1. Januar bis 31. Dezember 1928.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		4 723.46
Beteiligung bei der Bank		3 500.—
Grundstücke und Gebäude		17 003.22
Inventar		8 683.88
Lagerbestände		860.50
Konto-Korrent-Forderungen		112 989.77
Wechsel		15 871.50

Passiva:	zł	
Geschäftsanteile der Genossen	18 000.—	
Schulden bei der Bank	1 004.29	
Konto-Korrent-Verpflichtungen	127 725.54	
Kaution	9 000.—	
Reservefonds	5 824.64	
Delcredere-Fonds	2 695.94	
Sonderfonds	234.50	
Verlust		952.63
	164 584.91	164.584.91

Gewinn- und Verlustrechnung.

Unkosten	40 427.39	
Abschreibungen	1 311.90	
Umsatzsteuer	6 292.77	
Vieh-Konto		50 456.85
Zinsen		854.38
Rückbuchung: Reservefonds	1 301.36	
" Delcrederefonds	2 695.94	
" Sonderfonds	234.50	
Verlust		952.63
	52 263.86	52 263.86

Mitgliederzahl am 1. Januar	357	mit	357	Anteilen
Zugang	18	mit	18	Anteilen
	375	mit	375	Anteilen
Abgang	19	mit	19	Anteilen
Bestand am 31. November 1928	356	mit	356	Anteilen

Viehverwertungsgenossenschaft Janowiec
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Janówiec

gez.: Schmidt, Kettler, Engelke, Wesche, Fangmeyer. (240

Obwieszczenie.

W tutejszym rejestrze spółdzielni wpisano dzisiaj przy firmie: „Spar- und Darlehnskasse „Eintracht", sp. z odpow. ogr. w Chodzieży, co następuje:

Przedmiotem przedsiębiorstwa spółdzielni jest:

1. a) udzielanie kredytów członkom w formie dyskonta weksli, pożyczek skryptowych oraz rachunków bieżących i pożyczek, zabezpieczonych, bądź hipotecznie, bądź przez poręczenie, bądź zastawem papierów wartościowych, wymienionych w punkcie e) niniejszego artykułu;

b) redyskonto weksli;

c) przyjmowanie wkładów pieniężnych za wydawaniem książeczek oszczędnościowych imiennych;

d) wydawania przekazów, czeków i akredytyw oraz dokonywanie wypłat i wpłat w granicach Państwa;

e) kupno i sprzedaż na rachunek własny oraz na rachunek osób trzecich papierów procentowych państwowych i samorządowych listów zastawnych, akcyj central gospodarczych i przedsiębiorstw, organizowanych przez spółdzielnie, ich związki lub centrala gospodarcze, oraz akcyj Banku Polskiego;

f) odbiór wpłat na rachunek osób trzecich, inkaso weksli dokumentów;

g) przyjmowanie subskrypcyj na pożyczki państwowe i komunalne oraz na akcje przedsiębiorstw, o których mowa w punkcie e) niniejszego artykułu;

h) przyjmowanie do depozytu papierów wartościowych innych walorów oraz wynajmowanie kasetek zabezpieczonych.

2. Zakup i sprzedaż produktów rolniczych.

3. Zakup i sprzedaż artykułów, potrzebnych w gospodarstwie rolnem i domowem.

4. Nabywanie maszyn i innych narzędzi przedsiębiorstwa rolnego i odstąpienie ich członkom do użytku.

Celem przedsiębiorstwa jest: Popieranie gospodarstwa członków przez czynności, wyszczególnione pod 1—4. Działalność spółdzielni ma być również skierowana w kierunku podniesienia moralnego poziomu członków przez nadzorowanie sposobu zużycia kredytu, przez przyzwyczajanie do punktualności i oszczędności i przez popieranie poczucia wspólnoty.

Chodzież, 6. lutego 1930 r.

Sąd Towiatowy [235

Kró ewsko Huckie Towarzystwo Bankowe (Königshütter Vereinsbank)

zap. sp. z ogr. odp. zu Królewska Huta.

Die ordentliche Mitgliederversammlung

findet am 27. März 1931, nachmittags 4 Uhr im Banklokal zu Królewska Huta, ul. Sienkiewicza Nr. 4, statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über die am 10. November 1930 stattgefundene gesetzliche Revision,
2. Geschäftsbericht über das Geschäftsjahr 1930,
3. Genehmigung der Bilanz für 1930,
4. Entlastungserteilung für den Vorstand,
5. Verteilung des Reingewinns,
6. Wahl zum Aufsichtsrat,
7. Verschiedenes.

Gemäß § 31 unserer Satzungen liegen der Geschäftsbericht und die Bilanz für das Geschäftsjahr 1930 vom heutigen Tage ab für die Mitglieder im Banklokal Królewska Huta, ul. Sienkiewicza Nr. 4, zur Einsicht aus. (247

Królewska Huta, den 6. März 1931.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats
Wilhelm Weiß.

Einladung.

Wir laden hierdurch höfl. zu der am **Dienstag, dem 17. März 1931**, mittags 12 Uhr im kleinen Saal der Jost-Streckerschen Anstalten zu Pleszew stattfindenden

Generalversammlung

der Viehverwertungsgenossenschaft Pleszew ein.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Tätigkeit der Genossenschaft,
2. Vorlage des Geschäftsberichts und der Bilanz 1930,
3. Genehmigung derselben,
4. Verlustdeckung,
5. Entlastung der Verwaltungsorgane,
6. Satzungsänderungen:
   § 1. Verlegung der Viehverwertungsgenossenschaft nach Pleszew und Festlegung des Tätigkeitsbereichs,
   § 4. Erhöhung der Haftsumme,
   § 5. Erhöhung der Geschäftsanteile.
7. Wahlen,
8. Festsetzung der Höchstkreditgrenze,
9. Einziehung der Geschäftsanteile,
10. Anträge und Verschiedenes. (249

Der Geschäftsbericht und die Bilanz 1930 liegen im Geschäftslokal der Viehverwertungsgenossenschaft in Jarocin aus.

In Anbetracht der Wichtigkeit der zur Beschlußfassung auf der Tagesordnung stehenden Punkte, wobei auch über das weitere Bestehen der Genossenschaft beraten werden soll, wird um zahlreiches Erscheinen aller an der Viehverwertungsgenossenschaft interessierten Landwirte des Vereinsbezirks gebeten.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats
gez. von **Becker.**

Einladung.

Hierdurch lade ich alle Mitglieder zu der am **Mittwoch, dem 18. März, vormittags 10 Uhr im Sitzungssaal der Landesgenossenschaftsbank Poznań, Wjazdowa 3**, stattfindenden ordentlichen

Generalversammlung

der Centrala Mleczarska, Molkerei-Zentrale
Spółdz. z odp. udz.

ein.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht für 1930,
2. Revisionsbericht des Verbandes deutscher Genossenschaften,
3. Revisionsbericht der Prüfungskommission des Aufsichtsrates,
4. Vorlage der Bilanz per 31. 12. 1930,
5. Entlastung und Gewinnverteilung,
6. Satzungsänderung § 2,
7. Festsetzung eines Eintrittsgeldes für neue hinzutretende Mitglieder,
8. Wahl,
9. Verschiedenes.

Die Bilanz liegt ab 5. März im Büro der Molkerei-Zentrale zur Einsicht der Mitglieder aus. Stimmberechtigt sind nur diejenigen Herren, die von dem Vorstand Ihrer Genossenschaft ein entsprechendes Schreiben vorweisen können.

Gleichzeitig lade ich alle Mitglieder zu dem an demselben Tage, mittags 12 Uhr im großen Saale des evgl. Vereinshauses stattfindenden **Lichtbildervortrag des Herrn Prof. Dr. Lichtenberger, von der Preußischen Versuchs- und Forschungsanstalt für Milchwirtschaft, Kiel (Thema wird noch bekannt gegeben) ein. Zu dem Vortrage sind auch sämtliche Mitglieder der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft** eingeladen. (217

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats
(—) Dr. Schubert.

Aus meiner mehrfach prämiierten Leistungszucht unter ständiger Legekontrolle, tierärztlich für gesund befunden biete an: von weißen amerik. **Leghorn, Rhodeländern, Plymouth-Rocks, Khaki-Campbell** und **Peking-Enten**, einige tausend **Eintagsküken** per Stück 1,70 — 1,00 zł je nach Zeit. **Bruteier** per Stück 0,80 — 0,60 zł. **Lohnbrut** für Hühner- und Enteneier per Stück 0,30 — 0,40 zł. Größere Aufträge Rabatt. Porto und Verpackung zu Selbstkosten. Anfragen gegen Rückporto.

Ferner biete ich an: Brutapparate, künstl. Glucken, Fallennester, Trink- und Futtergeräte, Kraftfutter für Geflügel, Beratungen, Zeichnungen, sowie Anlagen moderner Geflügelhaltungen.

R. Heymann, Geflügelzucht. (238
Białożewin, poczta i stacja Żnin Wlkp.

Suofacsalvum

Das idealste Schutz- und Vorbeugungsmittel gegen jegliche seuchenartigen Krankheiten bei Schweinen wie

Pest, Rotlauf u. dgl.

Tropfenweise Anwendung.
Allseitige Anerkennung. Erhältlich in Flaschen
100 gr. — **2.50 zł**
250 gr. — **4.50** „
500 gr. — **8.00** „ (234
Versand nur durch die

Apteka na Sołaczu
Poznań, Mazowiecka 12
Tel. 5246 Tel. 5246

SAATMOHN

Orig. Mahndorfer blausamiger Victoria-Schließmohn.

Mohn ist das einzige Produkt, das von dem enormen Preissturz verschont geblieben ist und eine lohnende Exportmöglichkeit hat, bei den sehr niedrigen :-: Aussaatkosten von 2,00 zł je Morgen. :-:
In der Fruchtfolge bildet der Mohn einen guten Ausgleich für den verminderten Rübenbau.
Mit Muster und Angebot steht zu Diensten (112

DOM. LIPIE, Post und Bahn Gniewkowo.

Saatzuchtwirtschaft
SOBOTKA

pow. Pleszew (Wlkp.)

empfiehlt zur Frühjahrssaat:

Original v. Stiegler roten Sommerweizen

zum Preise von 50 % über Posener Höchstnotiz, Mindestgrundnotiz zł 25.— per 100 kg.

Original v. Stiegler Wohltmann 34 Saatkartoffeln

zum Preise von zł 7.— per 100 kg. (244

von **STIEGLER**

Bestellungen nimmt auch entgegen:

Posener Saatbaugesellschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Poznań, ulica Zwierzynicka 13
Tel. 60-77 Tel.-Adr.: Saatbau



Infolge vorjähriger Feuerbrände erlitt Polen

Verluste in Höhe über 150 Millionen Złoty.

Verwendet deshalb zur Dachbedeckung das geeignetste Material, welches die vollste Sicherheitsgarantie bietet u. zw. nur

das reine Zinkblech.

Auf eine jede Anfrage erteilt kostenlos ausführliche Informationen:

Biuro Rozdzielcze Zjednoczonych Polskich Walcowni Blachy Cynkowej.

Katowice, ul. Marjacka 11

Telefon: 12-61 und 7-73. (254

K. v. Kamekes Original-Kartoffelzuchten!

Die ertragreichsten und weitverbreitesten Kartoffelsorten!

Beschreibung der von Kameke'schen Pflanzkartoffeln:

Name der Sorte:	Reife:	Verwendung:	Boden:	Schale:	Augen:	Fleisch:	Knollen Form:	Blüte:
Citrus	mittelspät	Speise	mittlere Böden	gelb	mitteltief	gelb	oval, etwas angedrückt	weiss
Deodara	mittelspät	Speise, Dauer alle Zwecke	leichte und mittlere Böden	weiss, glatt	ziemlich flach	weiss	rundoval, etwas angedrückt	rosaviolett weiss gezipfelt
Kartz von Kameke	mittelspät	Speise alle Zwecke	mittlere und schwere Böden	blassrosa	flach	weiss	rundoval	weiss, klein
Parnassia krebsfest	mittelspät	alle Zwecke	mittlere und schwere Böden	weiss	ziemlich flach	weiss	rund bis langoval	hellviolett
Pepo krebsfest	mittelspät	Speise alle Zwecke	mittlere und bessere Böden	gelblich	flach	weiss	oval etwas angedrückt	violett weiss gezipfelt

K. v. Kamekes-Streckenthin Original-Kartoffelzuchten sind bekannt durch Gesundheit, leichte Erntbarkeit, Haltbarkeit, im Winterlager, vorzügl. Stärkegehalt

Anerkannt durch die Wielkopolska Izba Rolnicza, Poznań

Preis bei Bestellungen von über 100 Ztr. zum Preise von zł 4. per 1 Ztr.
Bestellungen von 20—99 Ztr. zum Preise von zł 4.50 per 1 Ztr.
Bestellungen von 1—19 Ztr. zum Preise von zł 5.50 per 1 Ztr.

Posener Saatbaugesellschaft

Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością (250

Telefon 60-77 Poznań, ul. Zwierzyniecka 13 Tel.-Adr.: Saatbau

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 18, II
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.